Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . RM. 7.20
Halbjährig . . . . . „ 3.70
Vierteljährig . . . . . „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet, Familien- und Vereinsanzeigen ermäßigt. Bei Wiederholung Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: **Donnerstag mittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig . . . . . RM. 6.80
Halbjährig . . . . . „ 3.50
Vierteljährig . . . . . „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 28 — Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 12. Juli 1940 — 55. Jahrgang

Das deutsche Volk grüßt den Sieger

Adolf Hitler in die Reichshauptstadt zurückgekehrt

Unser Führer, der Feldherr und Oberste Befehlshaber der siegreichen großdeutschen Wehrmacht, traf am 6. Juli um 15 Uhr in der Reichshauptstadt ein, zum ersten Male, nachdem er sich vom Beginn des deutschen Angriffes über die Westgrenze am 10. Mai zur Leitung der Operationen der Wehrmacht an die Front begeben hatte.

Hingerissen von Liebe und Begeisterung begrüßte die Berliner Bevölkerung mit einem Jubel wie noch nie den Führer auf seiner Fahrt über die mit Blumen übersäte Feststraße zur Reichskanzlei. Die Kundgebungen der freudigen Dankbarkeit, die er empfing, galten zugleich auch unseren tapferen Soldaten.

Auf dem mit einem großen Eisernen Kreuz und dem Hakenkreuz geschmückten Bahnsteig waren zur Begrüßung anwesend: Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der Gauleiter von Großberlin Reichsminister Dr. Goebbels und mit ihnen die höchsten Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei.

*

(NSK.) **Der große Tag, auf den die Gemeinschaft des Volkes mit heißem Herzen und innigsten Empfindungen gewartet hat, seit der Führer Berlin verließ und sich zur Lenkung des Schicksalskampfes der Nation an die Front begab, war am vergangenen Samstag angebrochen. Im Namen des 80-Millionen-Volkes empfing die Reichshauptstadt den Sieger, der die glorreichsten Schlachten der deutsche Geschichte schlug, den Führer des Volkes und Feldherrn der nationalsozialistischen Wehrmacht. Was die Sehnsucht eines jeden Volksgenossen war, das fand nun in einem Triumph ohnegleichen und ohne Beispiel seine Verwirklichung: Von seinen todesmutigen Truppen, die unter seiner genialen Führung den Feind vernichteten und die verrottete Welt jenseits unserer gepanzerten Westgrenze in Scherben schlugen, kehrte Adolf Hitler in die Heimat der Pflichterfüllung, der Opferbereitschaft und des großen Glaubens zurück.**

Ihm zur unvergeßlichen Feier legte die Heimat zum erstenmal, seit die Signale des Angriffes an der Westfront erschallten, die Arbeit nieder. Die Viertelstunde des triumphalen Einzuges des Führers vom Anhalter Bahnhof bis zur Reichskanzlei war eine einzige Volksparade vor dem Sieger und offenbarte mit einer Inbrunst ohne Beispiel vor den Augen der ganzen Welt den Stolz, das Glück und den Glauben — vor allen Dingen aber den unaussprechlichen Dank, den das deutsche Volk im Herzen trägt. Was keiner aus unserer Gemeinschaft in Worte fassen kann, das sprach aus dem Brausen des Jubels, aus den leuchtenden Augen, aus den vielen Hunderttausenden geschwungener Fähnchen und aus der wogenden Brandung der unzählbaren Menschenmassen unter Bannern, Girlanden, goldgleißenden Bändern und sommerleuchtenden Blumen.

Die Reichshauptstadt hat, seit der Führer das erstemal den Einzug hielt, viele glanzvolle Feiern bereitet. Dem Sieger über Frankreich, dem Überwinder von Versailles, dem Triumphator über die jüdisch-kapitalistischen Vernichtungspläne und dem Vertörperer machtvollen deutschen Soldatentums aber bot die Heimat einen Willkomm dar, der geschichtlichen Größe und der Schicksalhaftigkeit der Stunde würdig. Hunderttausende säumten mit einem Spalier des Volksglücks die Straßen und verkörperten mit dem lodernden Jubelruf den Herzschlag der Nation und die Gefühle, die zu gleicher Zeit von der Memel bis zur Mosel, von der Meeresküste bis zu den Karawanken jeden einzelnen Volksgenossen beseelten.

Wer das Glück hatte, in dieser Stunde des Triumphes dem Führer nahe zu sein, und wer mit ihm durch die festlich geschmückten Straßen und über den Blumenteppich, den die Liebe des Volkes gelegt hatte, fuhr, der hat dem deutschen Volk ins Herz gesehen. Als wir gebannt von den jagenden Eindrücken die Autokolonne des Führers am menschenmassenerfüllten Wilhelmplatz verließen und mitten in dem beispiellosen Gewoge und Gedränge dem Führer noch einmal zum Balkon der Reichskanzlei hinauf den Gruß entboten, da zwang sich uns eindringlich wie nie die Gewißheit auf, die das deutsche Schicksal bedeutet: daß Führer und Volk unzertrennbar sind und daß, je größer die Aufgabe, je härter die Opfer, desto flammender unser gemeinsamer Wille und Glaube ist, durch den uns der Führer zu den Siegen über alle Feinde Deutschlands auf dem europäischen Kontinent geführt hat.

Wer könnte sich angesichts dessen, was sich an Bildern des Glückes, Dankes und Stolzes in diesen sonnenüberglänzten Stunden in Berlin abspielte, daran erinnern, daß es die Hoffnung und die Absicht unserer plutokratischen Feinde war, das nationalsozialistische Reich dadurch auf die Knie zu zwingen, daß sie Führer und Volk, Partei und Gemeinschaft trennen könnten. Was für sie bis zum heutigen Tage unverständlich blieb, das ist die große Lehre des gemeinsamen Kampfweges von Partei und Volk mit dem Führer und die schicksalsmächtige Erkenntnis dieses Tages des Führerempfanges: eine unüberwindliche Gemeinschaft, die desto enger zusammenrückt und desto gläubiger wird, je härter die Not und die Forderungen sind, meistert ihr Schicksal aus eigener Kraft, weil die göttliche Gerechtigkeit den ehrlichen Kampf dieser Nation um Leben und Freiheit segnet.

Den Führer empfangen zu dürfen, ihm ins Auge blicken zu dürfen, war der große Lohn für die Pflichterfüllung und die Treue der Heimat, und mit dem Führer dankte die Gemeinschaft gleichzeitig ihren heldenmütigen Soldaten und gedachte trotz der Maßlosigkeit des Glückes in Ehrfurcht all derer, die für diese Stunde des Sieges bereit und treu ihr Blut und Leben gaben. Das ganze schaffende Berlin, das aus den gewaltigen Arbeitsstätten auf die Straßen geeilt war, die durch Befehl und Pflicht in der Heimat verbliebenen Männer der Partei, die Abordnungen der Wehrmacht und in den ersten Reihen die verwundeten Kameraden im feldgrauen Rock — die Jugend und die Alten, die Männer und die Frauen am Rande des Triumphweges waren als Bild und Symbol eine einzige geballte und gedrängte Einheit. Über ihr aber stand der Führer im feldgrauen Rock, das Eiserne Kreuz des Weltkrieges an der Brust, den Arm zum Gruß seiner Gefolgschaft gereckt

Jeder empfand es als leuchtendes Bekenntnis dieses Tages und trägt es mit sich in die kommenden Wochen des Kampfes, der Pflichterfüllung, aber auch der unendlichen Zuversicht, was der große Inhalt dieses Triumphes und das Geheimnis unseres Sieges ist: Der Führer vor uns! Hinter ihm ein Volk in der stärksten Entfaltung seiner Kraft, gewillt, unter den Bannern der siegreichen Idee jedem seiner Befehle zu folgen und damit den endgültigen Sieg über den letzten und brutalsten der Gegner zu erringen. Wer sich dies Gegenüber vorstellen könnte: Berlin am 6. Juli 1940 in der Allmacht des gebändigten Glückes, paradierend vor dem Führer, und London am gleichen Tage in bedrückter Erwartung des kommenden Entscheidungskampfes und im Zeichen der Maßnahmen, die der zu jeder verbrecherischen Handlung fähigen Plutokratenclique, ihrer inneren Haltlosigkeit und Verzweiflung Ausdruck geben, der weiß, daß die Stunden, in denen das deutsche Volk den Sieger über Frankreich mit gewaltigem Treuegelöbnis feierte, schon den Sieg über England in sich bargen.

Denn wenn der Führer an der Front Soldaten gegenüberstand, von denen jeder einzelne zu jeder Stunde bereit war und bereit ist, sein Leben für ihn zu geben, so stand nun die Heimat in gleich treuer Kampfbereitschaft vor ihm und stärkte als Dank des Führers Zuversicht, die die Wurzel seiner Kraft ist, daß dies deutsche Volk mit ihm bis zu seinem höchsten Ziel marschiert, unbeirrbar und treu, wie es das Vorbild der Partei und ihrer ersten Kämpfer lehrte und die Wehrmacht im Sieg über Polen, Norwegen, Holland, Belgien und über die höchstgerüstete Militärmacht Frankreichs erfüllte.

Ritgen.

Deutschlandbesuch Graf Cianos

Längere Unterredung mit dem Führer

Am Sonntag den 7. ds. traf auf Einladung der Reichsregierung der königlich-italienische Minister des Äußeren Graf Ciano zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Er wurde am Sonntag mittags vom Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer längeren Unterredung empfangen. An dem Empfang nahmen der königlich italienische Botschafter Alfieri und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen teil.

Die Bevölkerung Berlins, die in dichten Reihen die Ansahrtsstraßen säumte, bereitete Grafen Ciano einen spontanen begeisterten Empfang. Wie der Führerempfang am Samstag, so bewies auch diese Begrüßung des italienischen Außenministers, daß die plutokratischen Feindmächte sich verrechnet haben. Das deutsche Volk ist dem Führer inniger verbunden denn je, und die Schicksalsgemeinschaft der verbündeten deutschen und italienischen Völker hat sich im gemeinsamen Kampf nicht nur bewährt, sondern ist noch fester und tiefer geworden.

Empfang beim Reichsaußenminister.

Zu Ehren des in Berlin weilenden italienischen Außenministers Grafen Ciano gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Sonntag mittags einen Empfang im kleinen Kreis, an dem außer Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht die Begleiter Graf Cianos und Mitglieder der königlich-italienischen Botschaft teilnahmen.

Besuch der besetzten Gebiete.

Der italienische Außenminister Graf Ciano reiste am Sonntag abends im Sonderzug zu einem Besuch der besetzten Gebiete im Westen ab. Die Reise führte ihn durch die wichtigsten Abschnitte der ehemaligen Westfront.

*

Ganz Europa, so betont „Giornale d'Italia“, blicke nach der Reichshauptstadt und fühle, daß ein neuer Abschnitt in der Geschichte Europas seinen Anfang nimmt. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs sei England nunmehr isoliert. Die beiden gestern noch durch einen als ewig angesehenen Pakt vereinten imperialen Mächte erschienen heute getrennt und feindlich. Gleichzeitig habe sich die ganze Unfähigkeit und Wertlosigkeit ihrer Regime offenbart. Um so enger geeint seien dagegen die Achsenmächte, die sich mit ihren gewaltigen Kräften zum letzten Waffengang und der politischen Neuordnung Europas anschicken. Es sei daher verständlich, daß sich in diesem neuen Moment des Krieges und der europäischen Geschichte Deutschland und Italien begegnen.

Entscheidende politische Besprechungen in München

Ciano, Teleki und Csaky beim Führer

Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der königlich ungarische Minister des Äußeren Graf Csaky begaben sich am Dienstag den 9. ds. nachmittags zu einem kurzen Besuch der Reichsregierung nach Deutschland.

Nach Abschluß seiner Besichtigungsreise an die Westfront traf der italienische Außenminister Graf Ciano am Mittwoch den 10. ds. vormittags in München ein, wo er von Reichsaußenminister von Ribbentrop auf dem Bahnhof begrüßt wurde. Eine Stunde nach Ankunft des italienischen Außenministers lief der Sonderzug mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und dem ungarischen Außenminister Graf Csaky in die weite Halle des Münchner Hauptbahnhofes ein. Auch die ungarischen Gäste wurden vom Reichsaußenminister auf dem Bahnsteig begrüßt.

Über Nacht hatte der Münchner Hauptbahnhof sein Festkleid angelegt. Deutsche, italienische und ungarische Fahnen wehen vom hohen Dach und geben der Bahnhofshalle und den Bahnsteigen vor dem Hintergrund der dichten Reihen sattgrüner Lorbeerbäume ein festlich-buntes Aussehen. Ein dreifach gegliedertes Spalier von BDM. und HJ., zu beiden Seiten des roten Läufers, der vom Bahnsteig hinaus vor den Bahnhof führt, säumte den Weg der italienischen und ungarischen Gäste. Im weiten Rund standen draußen auf dem Bahnhofsvorplatz und die Straßen hinein zur Stadt die dichten Reihen der Münchner Bevölkerung, die Zeuge der Ankunft der ausländischen Gäste sein wollten.

Der Führer empfing in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und in Anwesenheit des königlich italienischen Außenministers Graf Ciano im Führerbau am Königlichen Platz den auf Einladung der Reichsregierung in München eingetroffenen königlich ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und den königlich ungarischen Außenminister Graf Csaky. Die Aussprache fand im Geiste der traditionellen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten statt.

*

Wieder steht München im Brennpunkt des politischen Interesses. Wieder gehen die Augen Deutschlands und der Welt zur Hauptstadt der Bewegung, die von neuem Schauplatz politischer Begegnungen und Aussprachen sein darf, deren Bedeutung nicht übersehen werden kann.

Ein Tag entscheidender politischer Besprechungen fand seinen Auftakt.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Britische Rüstungswerke unter Bombenhagel

Starke feindliche Tonnageverluste.

Führer-Hauptquartier, 3. Juli.

Kapitänleutnant Schuhart hat mit seinem U-Boot **24.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Athellaird“ (8.900 BRT.) versenkt.** Ein weiteres U-Boot hat westlich des Nordkanals den bewaffneten englischen **Dampfer „Aran-Dora-Star“ (15.500 BRT.) torpediert.**

Am 2. Juli griffen deutsche Kampfflugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung über der Kanalküste einen Geleitzug an und versenkten einen Frachter von 12.000 BRT. sowie einen Frachter von 6.000 BRT. Ein weiterer Frachter von 8.000 BRT. wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

An der schottischen Küste warfen unsere Kampfflugzeuge Bomben auf Anlagen der britischen Rüstungsindustrie, insbesonders in Newcastle. Im Laufe der Nacht zum 3. ds. führten mehrere Angriffe auf Hafenanlagen an der Küste Südenglands zu zahlreichen Bränden und Explosionen.

Bei Tage versuchten drei britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim in Holland einzufliegen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und zum Kampf gestellt. Es gelang, zwei dieser Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Auch in der Nacht zum 3. ds. warfen feindliche Flugzeuge in Holland, Nord- und Westdeutschland Bomben ab, die zum größten Teil in freies Gelände fielen und daher nur geringen Sach-, aber keinen Personenschaden verursachten. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt.

Neuester britischer Flugzeugträger torpediert.

Führer-Hauptquartier, 4. Juli.

Ein Unterseeboot unter Führung von Oberleutnant zur See Endrasz erzielte einen Torpedotreffer auf den neuen britischen Flugzeugträger „Illustrious“. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am 3. ds. im Kanal und an der Nordsee **britische Hafenanlagen, Küstenbefestigungen, Flugplätze, Barackenlager sowie Anlagen der Rüstungsindustrie an. So wurden der Truppenübungsplatz Aldershot, das Flugzeugwerk Reading und schwere Küstenbatterien bei Newhaven erfolgreich mit Bomben belegt.**

Bei einem Angriff auf einen britischen Geleitzug im Kanal erhielt **ein großes Schiff zwei schwere Bombentreffer.**

Britische Flugzeuge warfen im Schutze tiefliegender Wolken im Laufe des gestrigen Tages an mehreren Stellen Nord- und Westdeutschlands Bomben ab. Hierbei griffen sie in skrupelloser Weise die Zivilbevölkerung an, wobei in Hamburg-Barmbeck 11 Kinder, drei Frauen und ein Mann getötet, 11 Kinder und 9 Frauen schwer verletzt wurden. Auch in der Nacht zum 4. ds. flogen einige feindliche Flugzeuge nach Belgien und Holland ein, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten. **Sechs feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.** Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

140.000 BRT. feindlichen Schiffsraumes versenkt.

Führer-Hauptquartier, 5. Juli.

Die deutsche U-Bootwaffe hat in der letzten Zeit wieder eine Reihe namhafter Erfolge im Kampf gegen England erzielt. So versenkte ein von Kapitänleutnant Liebe geführtes U-Boot neuerdings 34.400 BRT. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 85.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Ein weiteres U-Boot versenkte 21.043 BRT., ein drittes 31.100 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum, davon allein fünf Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen.

Unsere Schnellboote torpedierten bei einem Vorstoß gegen das Seegebiet südwestlich Portland die bewaffneten britischen Dampfer „Hartlepool“ (5.500 BRT.) und „British Corporal“ (6.900 BRT.). Außerdem schossen sie aus einem Geleitzug einen Tanker von 12.000 BRT. und ein bewaffnetes Handelsschiff von 8.000 BRT. heraus.

Einer Vorpostenflottille gelang die Vernichtung eines feindlichen U-Bootes an der norwegischen Küste.

Im Laufe des 4. ds. und in der Nacht zum 5. ds. griff die Luftwaffe in England Hafenanlagen, Flugplätze und Werke der Rüstungsindustrie mit Bomben an. Stuka- und Kampfverbände versenkten im Angriff auf Geleitzüge an der Süd- und Südwestküste Englands vier Transportschiffe von je 5000 Tonnen und beschädigten ein Kriegsschiff und neun weitere Transportschiffe durch Bombentreffer.

Britische Flugzeuge unternahmen am 4. ds. wieder im Schutze tiefliegender Wolken mehrere Einflüge in Holland, Belgien und Nordwestdeutschland. Auch in der Nacht zum 5. ds. überflogen sie den Nord- und Westdeutschen Raum. Militärisch wichtige Ziele wurden nicht angegriffen. Dagegen wurden Wohnhäuser, Bauernhöfe usw. durch Bombenwürfe beschädigt oder in Brand gesetzt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Sechs feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf, ein weiteres durch Flak abgeschossen worden. Bei einem erneuten Luftangriff auf Kiel wurde außerdem von der Flakartillerie der Kriegsmarine ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wirkungsvolle Angriffe gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe.

Berlin, 6. Juli.

Kapitänleutnant Prien hat mit seinem U-Boot auf der soeben beendeten Fahrt gegen den Feind insgesamt 66.587 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Dies ist das höchste Ergebnis einer einzigen Feindfahrt.

Unsere Kampffliegerverbände griffen wiederum in Süd- und Mittelengland Tanklager mit gutem Erfolg an. Erdöltanks bei Plymouth wurden in Brand gesetzt und explodierten.

Weitere wirkungsvolle Angriffe richteten sich **gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe.** In der nördlichen Nordsee gelang es Flugzeugen vom Muster Arado 196, ein feindliches U-Boot zu versenken und ein weiteres schwer zu beschädigen.

Im Kanal wurde ein feindliches Handelsschiff von 8.000 bis 10.000 BRT. versenkt, zwei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 8.000 BRT. trugen Beschädigungen davon.

An verschiedenen Stellen der belgischen und holländischen Küste sowie in Nord- und Westdeutschland richteten vom Feind abgeworfene Bomben keinen nennenswerten Sachschaden an, töteten jedoch wiederum einige Zivilpersonen. Durch unsere Jagdflieger wurden **fünf feindliche Flugzeuge** abgeschossen, **zwei weitere durch Flakartillerie** bei Nacht zum Absturz gebracht. Eine Flakbatterie der Kriegsmarine schoß außerdem an der Westküste Schleswig-Holsteins ein britisches Flugzeug vom Typ Handley-Page ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Militärische Ziele in Südengland bombardiert.

Berlin, 7. Juli.

Bei der Insel Wight versenkte ein deutsches U-Boot einen Dampfer von 6.000 BRT.

Kampfverbände der Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen militärisch wichtige Ziele in Südengland erfolgreich fort. Im Hafen von Falmouth gelang es, ein Handelsschiff von 8.000 BRT. durch einen Volltreffer mittleren Kalibers in Brand zu setzen.

In der mittleren Nordsee griffen unsere Kampfflieger einen **Verband britischer Seestreitkräfte an.** Zwei Zerstörer erhielten so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust zu rechnen ist. Einem 10.000-Tonnen-Kreuzer wurden starke Beschädigungen beigebracht. Im Kanal gelang es, ein Hilfskriegsschiff und einen Bewacher zu versenken.

Das am Vortag durch Flugzeuge vom Muster Arado 196 schwer beschädigte feindliche U-Boot ist inzwischen gleichfalls gesunken, die Besatzung durch deutsche Vorpostenboote und Flugzeuge aufgenommen worden.

Nächtliche feindliche Bombenwürfe in Norddeutschland verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Britische Flieger haben dänische Fischerboote mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolglos angegriffen. Ein unbewaffneter norwegischer Dampfer ist durch einen britischen Bombentreffer an Deck getroffen worden. Einige Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

Die feindlichen Verluste betrugen gestern insgesamt **10 Flugzeuge,** davon je 3 in Luftkämpfen und durch Flak sowie 2 am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Verbände der Kriegsmarine abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche U-Boote auf Jagd.

Berlin, 8. Juli.

Deutsche U-Boote versenkten im Seegebiet vor der spanischen Küste 21.500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, darunter den bewaffneten britischen Dampfer „San Fernando“ von 13.000 BRT.

Die Luftwaffe belegte in England u. a. die **Bahnhofsanlagen von Brigthon, Küstenbatterien auf der Insel Wight, Hafenanlagen und Barackenlager von Falmouth sowie Anlagen der Rüstungsindustrie in Middlesborough und Newcastle mit Bomben. An der Südküste Englands wurden Geleitzüge und Schiffsansammlungen angegriffen.** Es gelang hierbei, zwei Handelsschiffe und einen Transporter zu versenken, weitere Schiffe schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge warfen tagsüber in Westdeutschland wenige Bomben ohne Erfolg. Nächtliche Angriffe auf Nord- und Westdeutschland verursachten nur geringen Sachschaden. Zwei Zivilpersonen wurden getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern **14 Flugzeuge,** davon in Luftkämpfen über dem Kanal zehn britische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire. Zwei weitere Flugzeuge wurden an anderer Stelle im Luftkampf, zwei durch Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Zwölf britische Flugzeuge bei Stavanger abgeschossen.

Berlin, 9. Juli.

In den heutigen Vormittagsstunden versuchten zwölf britische Bombenflugzeuge des Musters Bristol-Blenheim den Flugplatz Stavanger-Sola anzugreifen. Infolge unserer wirksam einsetzenden Jagd- und Flakabwehr wurden die feindlichen Flugzeuge an der Durchführung ihres Auftrages gehindert und konnten nur wenige Bomben abwerfen, die unbedeutenden Sachschaden anrichteten. **Sämtliche angreifenden britischen Flugzeuge wurden abgeschossen,** und zwar elf in Luftkämpfen durch Jagd- und Zerstörerflugzeuge und eines durch Flakartillerie. Verluste an deutschen Flugzeugen sind nicht eingetreten.

Ein U-Boot versenkte 56.500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Berlin, 9. Juli.

Die deutsche U-Bootwaffe hat dem Feind wiederum schwere Verluste beigebracht.

Kapitänleutnant Hans-Gerrit von Stockhausen hat mit seinem Boot 56.500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Ein weiteres U-Boot hat den britischen Zerstörer „Whirlwind“ und mehrere bewaffnete Handelsschiffe, darunter einen britischen Marinetanker von 11.600 BRT. vernichtet.

Der im Wehrmachtsbericht vom 28. Juni bekanntgegebene Erfolg eines U-Bootes mit einer Versenkungsziffer von 38.000 BRT. hat sich, wie der zurückgekehrte Kommandant, Kapitänleutnant Knorr, meldet, auf 40.311 BRT. erhöht.

Schnellboote versenkten bei einem erneuten Vorstoß gegen die englische Südküste ein britisches Bewachungsfahrzeug.

In England griff die Luftwaffe **Hafen- und Tankanlagen, Flugplätze sowie Werke der Rüstungsindustrie und Schiffsziele** an. Getroffen und schwer beschädigt wurden die Werften von Devonport, Tankanlagen in Ipswich, Canvey-Island, Thames-Haven und Tilbury, Sprengstoffwerke in Harwich und die chemischen Großanlagen Billingham, ferner im Kanal und in der Nordsee ein Kreuzer, ein Zerstörer und fünf Handelsschiffe. Auf einem Flugplatz wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört.

Angriffe feindlicher Flugzeuge am 8. Juli in Holland und Belgien blieben erfolglos, in der Nacht zum 9. ds. gegen Nord- und Westdeutschland verursachten sie einigen Häuserschaden und töteten mehrere Personen.

Die gestrigen Gesamtverluste des Gegners betragen **elf Flugzeuge.** Davon wurden sechs im Luftkampf abgeschossen, fünf am Boden zerstört. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermißt.

14 Schiffe erfolgreich bombardiert, 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 10. Juli.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 35.187 BRT, feindlichen Handelsschiffsraumes. Durch Luftangriff gegen England wurden vor der Ost- und Südküste ein Vorpostenboot sowie drei Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 26.000 BRT. versenkt, zehn weitere Handelsschiffe schwer beschädigt und teilweise in Brand gesetzt. Treffer in Tanklagern der Flugplätze von Pembroke und in Ipswich sowie in den Rüstungswerken von Norwich, Leeds, Tilbury und Swansea verursachten Brände und Explosionen. Über dem Kanal kam es mehrfach zu Luftkämpfen zwischen deutschen und britischen Jägern, bei denen der Gegner starke Verluste erlitt.

In der letzten Nacht griffen feindliche Flugzeuge wiederum in Holland, Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele an, ohne wesentlichen Sachschaden anzurichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern **29 Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot.** 28 Flugzeuge sind im Luftkampf, ein Flugzeug durch Flak abgeschossen worden. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In der Nacht vom 8. zum 9. Juli wurde, wie nachträglich bekannt wird, ein britisches Flugzeug durch Nachtjäger über der Deutschen Bucht abgeschossen.

Italienische Bomber gegen britische Flottenverbände

Italienisch-englisches Seegefecht im Jonischen Meer

Rom, 10. Juli.

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftaufklärung hatte am 8. Juli angezeigt, daß englische Seestreitkräfte in drei Gruppen, bestehend unter anderem aus einigen Schlachtschiffen und Flugzeugträgern, sich zwischen der Insel Kreta und der nordafrikanischen Küste in Fahrt nach Westen befanden. Eine weitere Bestätigung wurde kurz darauf von einem unserer U-Boote gegeben, das einen **feindlichen Zerstörer torpediert und versenkt** hat. Unsere Luftwaffe stieg sofort von ihren Stützpunkten auf und unternahm während des ganzen Tages unermüdlich auf den feindlichen Verband wiederholt recht wirksame Bombenangriffe. Einige Schiffe wurden getroffen und erlitten unter deutlich zu beobachtenden Bränden an Bord ernsthaften Schaden. Es wird angenommen, daß **ein Schiff — wahrscheinlich ein Schlachtschiff — versenkt** worden ist. Alle unsere Flugzeuge sind bis auf ein einziges zurückgekehrt, das auf griechischem Boden mit unverletzter Besatzung landen mußte.

Der englische Flottenverband hat trotz seiner verringerten Stärke die Fahrt fortgesetzt und machte den Eindruck, daß er einen Angriff im mittleren Mittelmeer beabsichtige, um eines unserer wichtigen Küstenzentren von See aus und zur Luft anzugreifen. Infolgedessen ist ein starker Verband unserer Flotten in See gegangen, um diesen Versuch zu verhindern.

Am späten Nachmittag des 9. Juli gelang es unserer Flotte, trotz ungünstiger Sichtverhältnisse, die die Luftaufklärung erschwerten, mit dem Feind im Jonischen Meer in Fühlung zu treten, während bedeutende Luftstreitkräfte ihre Aktion unterstützten. Nach einem kurzen scharfen Feuergefecht hat der Feind auf seine Absichten verzichtet und sich nach Südosten entfernt. Eine einzige italienische Flotteneinheit ist getroffen worden. Der Schaden wird in wenigen Tagen behoben sein. Bei dem Kampf sind 29 Mann der Besatzung getötet und 69 verwundet worden.

Die Luftwaffe hat trotz stärkster Flakabwehr den Feind bis in die späten Abendstunden verfolgt, ohne ihn zur Ruhe kommen zu lassen. Einige seiner Schiffseinheiten sind wiederholt mit Bomben schweren Kalibers getroffen worden. Unser Torpedojäger „Zefiro“ wurde versenkt, doch ist die Besatzung gerettet. Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein weiterer englischer Flottenverband wurde ebenfalls am 8. Juli, von Gibraltar mit nordöstlichem Kurs kommend, erkundet. Er wurde am 9. Juli von unserer Luftwaffe südlich der Balearen festgestellt und den ganzen Tag über von unseren Fliegern heftig und mit stärkstem Erfolg bombardiert. Drei unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Das Wesen des Empire

Mit Angst und Bangen blickt die britische Nation den kommenden Wochen entgegen. Der bisherige Gang der Ereignisse auf den europäischen Kriegsschauplätzen hat den Briten die Augen über die militärische Stärke und die Kräfte Deutschlands im allgemeinen gründlich geöffnet. Alles ist sich darüber klar, daß die Entwicklung schon der allernächsten Zeit nicht allein für England, sondern für das gesamte britische Weltreich schicksalsschwere Entscheidungen bringen wird.

Über die Struktur des Empire besteht in weiten Kreisen noch immer Unklarheit. Einige Aufklärungen auf diesem Gebiete werden daher manchem unserer Leser willkommen sein.

Die Begriffe Empire und England decken sich in keinerlei Weise. Das britische Weltreich ist ein höchst komplizierter Bau. Es zerfällt in 1. das Inselreich oder das Vereinigte Königreich Großbritannien (England, Wales, Schottland, Nordirland und die Inseln), 2. die fünf Dominien: Freistaat Irland, Kanada, Australien, die Südafrikanische Union und Neuseeland, 3. Indien (vom Vizekönig regierte Provinzen und 680 Sonderstaaten), 4. die über die weite Welt zerstreuten Kolonien, 5. die Protektorate und 6. die Mandats-Ländereien.

Dem englischen Mutterreich ist nur ein Teil der weiten überseeischen Besitzungen, die sogenannten Kronkolonien, unmittelbar unterstellt. Die Zeiten, wo das gesamte Weltreich von London aus regiert wurde, sind schon längst dahin. Heute ist England nur mehr der Mittelpunkt des Systems des britischen Imperiums. Dessen Teile kreisen wie Planeten um die Sonne Großbritanniens. Unter dem wachsenden Druck seiner Teile, die der Führung durch London entwachsen waren, kam es nach dem Weltkriege zu einem gewaltigen Umbau in föderativem Sinne. So entstand auf Grundlage der Beschlüsse der Reichskonferenz des Jahres 1926 die britische „Commonwealth“. Man kann das britische Weltreich unserer Tage am besten als Staatenbund ohne zentrale Gewalt bezeichnen. In ihm spielen neben dem großbritannischen Inselreich die fünf Dominien, die vom Mutterreiche unabhängige und mit diesem nur durch die Person des Königs verbundene selbständige Staaten darstellen, die größte Rolle. Ihre Verfassungen haben große Ähnlichkeit. Es gibt wohl Reichsstatuten; diese sind aber nicht dazu bestimmt, die einzelnen Glieder zusammenzuhalten, sondern im Gegenteil deren Selbständigkeit zu verbürgen.

Das britische Weltreich ist demnach ein nicht nur höchst kompliziertes, sondern auch ein sehr heikles Gebilde. Wird es den Erschütterungen standhalten können, die der gegenwärtige Krieg in noch nicht abzusehendem Umfange bringen wird? Schon die nächsten Monate werden diese Frage beantworten.

von Pflügl.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 1.

Das Oberkommando gibt als Sondermeldungen bekannt:

Unsere schon bei der Niederwerfung Frankreichs erwiesene Überlegenheit zur Luft macht sich nunmehr auch gegenüber England immer stärker geltend. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden heute **alle Flugzeuge einer angreifenden englischen Kampfstaffel abgeschossen. Unsere Flakartillerie zwang die sieben Britenbomber vor Erreichung ihres Angriffszieles, des Flugplatzes Amicus-Glissy, abzudrehen und ihre Bomben ungezielt und vorzeitig abzuwerfen.** Militärischer Schaden wurde infolgedessen nicht angerichtet. Nach Einstellung des Flakfeuers griffen unsere Jäger an und schossen sämtliche Feindbomber auf dem Rückflug der Reihe nach ab. Eigene Verluste traten nicht ein.

In der Straße von Dover griffen unsere Kampfflugzeuge heute nachmittags einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkten durch Bombentreffer einen Kreuzer sowie vier Handelsschiffe mit insgesamt 21.000 BRT.

Weiterhin erhielten ein Kreuzer und drei Handelsschiffe mit insgesamt 19.000 BRT. schwere Treffer, so daß sie teilweise mit starker Schlagseite und brennend liegen blieben. Die den Geleitzug sichernden feindlichen Jäger wurden in Luftkämpfe verwickelt und hiebei zehn von ihnen abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Vom 25. Juni bis 8. Juli 110 britische Flugzeuge vernichtet.

Seit dem 25. Juni morgens 1 Uhr 35 herrscht zwischen Deutschland und Frankreich Waffenruhe. Seit diesem Tage hat also nur noch die britische Luftwaffe gekämpft und es ist einmal ganz lehrreich, die Verlustziffern zu vergleichen, die sich seit dem deutsch-französischen Waffenstillstand ergeben haben. Nach den deutschen Wehrmachtberichten vom 25. Juni bis 8. Juli einschließlich hat die **britische Luftwaffe insgesamt 110 Flugzeuge verloren,** gegenüber denen 20 deutsche Flugzeuge als vermißt gemeldet worden sind.

Schwere Schläge gegen Englands Flotte und Wirtschaft.

Berlin, 11. Juli.

Die schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Erfolge gegen britische Geleitzüge haben nach abschließenden Feststellungen zur **Vernichtung von einem Kreuzer von 7000 Tonnen und vier Handelsschiffen von insgesamt 21.000 BRT. geführt.** Weiter wurden **ein Kreuzer und sieben Handelsschiffe, darunter ein Tanker so schwer beschadigt oder in Brand geworfen, daß mit ihrem Verlust gerechnet werden kann.**

Ferner erzielten unsere Kampfflieger am gestrigen Tage **wirksame Erfolge gegen Flugplätze in Südostengland, gegen Hafenanlagen an der Süd- und Südwestküste und Werke der Rüstungsindustrie. Besonders im Munitionslager bei Pembroke und in den Häfen von Plymouth und Swansea wurden heftige Explosionen und große Brände beobachtet. Auch die Tanklager von Pembroke und Portland sind in Brand geraten.**

In der Nacht zum 11. Juli unterblieben feindliche Einflüge in das Reichsgebiet.

Insgesamt wurden in den Luftkämpfen des gestrigen Tages 35 feindliche Flugzeuge und ein Sperrballon abgeschossen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Handelskrieg gegen England steigern sich infolge der günstigen Ausgangsbasis unserer U-Boote die Erfolge. So wurden allein in den letzten sechs Wochen bis zum 8. ds. 609.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Damit ist die durchschnittliche Versenkungszahl durch U-Boote auf wöchentlich mehr als 100.000 BRT. gestiegen.

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Schlachtschiff „Hood“ schwer beschädigt

Rom, 11. Juli.

Aus weiteren Feststellungen ergibt sich ohne jeden Zweifel, daß während der Operationen am 9. ds. im Raume der Balearen Einheiten unserer Luftwaffe das große englische Schlachtschiff „Hood“ (42.100 BRT.) schwer beschädigt und in Brand gesetzt haben.

Der Flugzeugträger „Arc Royal“ hat ebenfalls zwei Volltreffer schweren Kalibers auf der Brücke erhalten, wie sich das aus den photographischen Aufnahmen dokumentarisch ergibt.

Bei dem Seegefecht im Jonischen Meer hat ein weiteres englisches Schlachtschiff zwei Volltreffer mit Bomben schweren Kalibers erhalten. Weitere Nachforschungen sind im Gange, um über die vom Gegner bei diesem Luftangriff wie auch bei den vorhergehenden Angriffen südlich von Kreta erlittenen Schäden genauere Einzelheiten festzustellen. Am gestrigen Morgen und am späten Nachmittag ist der Seeflottenstützpunkt von Malta von neuem heftig mit Bomben belegt worden. Im Arsenal wie auf den im Hafen liegenden Schiffen wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Drei feindliche Jagdflugzeuge sind von unseren Bombern abgeschossen worden. Zwei italienische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Ein neuer Schurkenstreich Churchills

Überfall auf das französische Schlachtschiff „Richelieu“.

Würdig reiht sich ein Verbrechen Englands an das andere. Nach dem niederträchtigen Piratenstreich von Oran, wo britische Seestreitkräfte die dort vor Anker liegenden der Demobilisation entgegengehenden französischen Flotteneinheiten heimtückisch überfielen und zum Teil in Trümmer schossen, hat jetzt der Seeräuber Churchill zu einem neuen Schlage gegen seinen ehemaligen Verbündeten ausgeholt.

Britische Seestreitkräfte überfielen das im Hafen von Dakar (Westafrika) liegende französische 35.000 Tonnen große Schlachtschiff „Richelieu“, dessen Bau gerade beendet war und das das modernste und mächtigste Kriegsschiff der Welt war, und schossen es kampfunfähig.

Englands Nöte in Ostasien

Noch niemals zuvor hat eine Staatsführung über ihr Land und die Welt im allgemeinen so viel Not und Elend gebracht, als die Großbritanniens unserer Tage.

Nun liegt als weiteres Opfer der vor keinerlei Verbrechen zurückschreckenden selbstsüchtigen Gewaltpolitik John Bulls auch Frankreich auf der Strecke. Das Maß der Verbrechen der Londoner Kriegshetzer ist voll. Der feige Überfall der französischen Flotte im Hafen von Oran durch ein britisches Kampfgeschwader hat Großbritannien die moralische Verurteilung der gesamten Welt gebracht und es für alle Male bündnisunfähig gemacht.

Bald werden alle Völker restlos von der Richtigkeit des Waltens der Vorsehung überzeugt sein, daß diese dem deutschen Volke offensichtlich die Aufgabe zuwies, die auf Lug und Trug beruhende britische Weltherrschaft zu brechen und damit die Bahn zum Neuaufbau eines britenfreien Europas freizumachen.

Die Auswirkungen dieser gewaltigen Entwicklung wird vor allem das Britentum zu spüren bekommen. Nicht nur im alten Erdteile, sondern überall wanken heute die Säulen britischer Macht, die noch immer mehr als ein Viertel der Landmassen der Erde und 540 Millionen Menschen beherrscht. So auch im Fernen Osten, wo das heldenmütige Inselvolk der Japaner neuerlich und seit langen Monaten in zähem Kampf um die Erneuerung Ostasiens steht und ihn schon längst siegreich beendet hätte, wenn ihm nicht fortwährend Nebenbuhler und vor allem Großbritannien durch wirtschaftliche und militärische Förderung Chinas Tschangkaischeks in den Arm fielen.

In Indien, dem glänzenden Juwel in der britischen Krone, nimmt die naturgewollte und damit dem Bestand der britischen Herrschaft abträgliche Entwicklung ihren unverrückbaren Fortgang. Allem Anschein nach wird aber nicht die indische, sondern die chinesische Säule der Herrschaft des Imperiums im Fernen Osten als erste zusammenbrechen. Übereinstimmenden Meldungen zufolge dürfte die Zeit herangereift sein, wo Japan den englischen Erbfeind rücksichtslos aus seinen Stellungen in China vertreiben wird. Schon hat Tokio Mittel und Wege gefunden, um die weitere Versorgung der Heere Tschangkaischeks auf dem Wege über Britisch-Hinterindien zu unterbinden. Nun will es John Bull offensichtlich auch in seinen Schlupfwinkeln in China selbst, den britischen Niederlassungen, aufstöbern und ihm dort durch seine Vertreibung das Handwerk legen.

Die stärkste Position Englands ist gegenwärtig Hongkong. Dort steigt die Not von Tag zu Tag, die Gefahr einer Besetzung durch japanische Streitkräfte ist drohend geworden. Die bereits begonnene Evakuierung sämtlicher britischer Frauen und Kinder zeigt, daß die britische Kolonialverwaltung sich des Ernstes der Stunde bewußt ist. Schon ist der erste Transport der Abwanderer nach Manila abgegangen und soll von dort nach Australien gebracht werden. Schon sind japanische Streitkräfte in der vorzugsweise von Engländern bewohnten internationalen Niederlassung in Schanghai, dem seit Jahrzehnten heftig umworbenen Bollwerk gegen Japan, eingezogen....

Trügt nicht alles, so sind die Tage britischer Machtgeltung auch in China gezählt. v. Pflügl.

Gauleiter Dr. Jury vor den Kreiswirtschaftsberatern Niederdonaus

Die Tagung der Kreiswirtschaftsberater von Niederdonau wurde am Freitag den 5. ds. im DAF.-Sitzungssaal von Gauwirtschaftsberater Dozent Dr. Schmied eröffnet. Dieser konnte Gauleiter Dr. Hugo Jury begrüßen, der anschließend sprach und u. a. folgendes sagte:

Aus Europa wird in der kommenden Zeit ein Wirtschafts- und Lebensraum werden. Wir Nationalsozialisten haben keine imperialen Absichten, wir wollen niemand knechten, aber wir sind einmal das mächtigste Volk und dadurch bestimmend in unserem Wirtschafts- und Lebensraum. Die anderen Staaten werden in diesen in ihrem eigenen Interesse hineinwachsen, was dank der englischen Politik zum Teil ja schon heute der Fall ist. Wenn wir für Holland, Belgien, Norwegen und Dänemark mitsorgen, so ist dies eben unser heutiger Wirtschaftsraum.

Die romantische Idee „Am deutschen Wesen wird die Welt genesen“ ist wahr geworden. Um aber den Aufgaben gerecht zu werden, die an uns herantreten, dürfen wir nicht bloß rationell denken. Tun wir dies, könnten wir allzu leicht Gefahr laufen, klein zu werden. Wir Deutsche müssen in die Weite blicken, denn jetzt hat jeder wirklich den Feldherrnstab im Tornister und wir können sogar weitergehen und wir können sagen, jeder hat die Pflicht, diesen Feldherrnstab herauszunehmen. Wir brauchen jeden einzelnen für die ungeheuren Aufgaben und gigantischen Möglichkeiten der nächsten Zukunft.

Von den Kreiswirtschaftsberatern sagte der Gauleiter, es sei ihre Aufgabe, die Planungen zu schaffen für die Zeit nach dem Kriege. Neben der Bodenplanung müssen wir Vorsorge treffen für die Betriebe, die neu entstehen werden. Es wird eine Änderung der Wirtschaftsstruktur auftreten, die Gefahr der Unterwanderung ist abzuwehren. Trotzdem dürfen wir aber nicht vergessen, daß bei allen großen Aufgaben die Wirtschaft kein Eigenleben hat. Die Zeiten sind vorbei, wo der Staat der Gendarm und Handlanger der Wirtschaft war. Die Wirtschaft, aber auch die Kultur kann noch so stark und blühend sein, es hilft alles nichts, wenn wir die rassischen und biologischen Werte nicht pflegen. Alle Tüchtigkeit hilft da nichts, das Schicksal des einzelnen ist mit dem Schicksal der Nation verbunden und was wir sind, sind wir nur durch den Nationalsozialismus geworden.

Die Macht und die Waffen haben es allein nicht gemacht, sondern die politisch denkenden Waffenträger, das große deutsche Wunder ist die Folge und Auswirkung des Nationalsozialismus. Die Wirtschaftsberater“, so schloß der Gauleiter, „sind mir daher treue Kameraden auf unserem Wege ins neue Großdeutsche Reich.“

NSDAP.

„Der Frontkamerad“.

Die 1. Folge dieses von der Kreisleitung Amstetten herausgegebenen Monatsblattes ist bereits erschienen und gelangt nun an die zur Wehrmacht eingerückten Angehörigen der NSDAP. des Kreises Amstetten zum Versand. Als Hauptschriftleiter der Zeitschrift, die ein Bindeglied zwischen Front und Heimat darstellt, fungiert Kreisschulungsleiter Bürgermeister Pg. Emmerich Zinner, gedruckt wird das Blatt in der Druckerei des Pg. Leopold Stummer. Um das weitere Erscheinen des „Frontkameraden“ zu sichern, ergeht auch von dieser Stelle aus der Ruf an alle Ortsgruppen des Kreises Amstetten, durch Einsendung von Berichten und Anschriften von Soldaten ihres Ortsgruppenbereiches eifrigst mitzuarbeiten. „Der Frontkamerad“ soll stets ein getreues Spiegelbild der Arbeit in der Heimatfront sein und somit beweisen, daß wir uns der Opfer des Heeres würdig erweisen. Letzter Termin für Einsendungen, die an die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer zu richten sind, ist der 5. eines jeden Monates. Aus technischen Gründen ist es erwünscht, daß die Manuskripte nur einseitig beschrieben werden.

Kinderaktion der NSV.

Um die rasche und reibungslose Abwicklung dieser umfangreichen Aktion durchzuführen, muß jede Ortsgruppe die ihr vorgeschriebene Anzahl von Kindern bei geeigneten Familien unterbringen. Es ergeht daher von Seite der hiesigen Ortsgruppenleitungen der dringliche Appell, die Amtswalter der NSV. nach Kräften zu unterstützen. Jeder, der irgend in der Lage ist, ein Kind bei sich aufzunehmen, hat die Pflicht, die NSV. sofort davon zu benachrichtigen. Wem dies aus Raummangel oder aus sonstigen schwerwiegenden Gründen nicht möglich ist, der hat durch Beisteuerung von Geldmitteln mitzuhelfen, daß ärmeren Kreisen, die sich zur Aufnahme bereit erklären, eine Beihilfe gewährt werden kann. Jeder helfe nach seinen Kräften an dieser Tat der Volksgemeinschaft mit!

ORTSGRUPPE WAIDHOFEN-ZELL A. D. YBBS

Zellenabend.

Der für die Zellen 8, 9 und 10 der Ortsgruppe Waidhofen-Zell veranstaltete Zellenabend am 5. Juli wies einen erfreulich guten Besuch auf und es ist zu hoffen, daß durch die Anregungen, die den Teilnehmern mitgegeben wurden, für die Zukunft mit noch gesteigertem Interesse der gesamten Bevölkerung an diesen Abenden gerechnet werden kann; sind sie ja doch dazu bestimmt, den Zusammenklang zwischen Leitung und Bevölkerung und die Grundlagen für eine richtige Volksgemeinschaft herzustellen, die im nationalsozialistischen Staate Voraussetzung für die bereits erzielten Leistungen sind und erst recht zu den uns noch bevorstehenden Riesenaufgaben befähigen. Nach der Eröffnung durch Zellenleiter Pg. Strauß erläuterte Organisationsleiter Pg. Struger einige organisatorische Maßnahmen, so die Stellung des Blockleiters und die Notwendigkeit einer pünktlicheren Befolgung der Beflaggungsdauer. Ortsgruppenleiter Pg. Fellner gab hierauf einen umfassenden Überblick über die jetzige politische Lage. Der Glaube des Führers an das deutsche Volk, dessen Glaube an den Führer hat das Unmögliche möglich gemacht und in so kurzer Zeitspanne Mittel- und Nordeuropa gänzlich umgebaut; in wenigen Tagen wurde mit der Überwindung der Maginotlinie und der Niederwerfung Frankreichs tatsächlich der größte Sieg der Weltgeschichte errungen, wie es der Führer vorhergesagt hatte. Der Umbruch im Südosten Europas weist schon jetzt daauf hin, daß die Achse Berlin—Rom als einzige politische Realität empfunden wird. Im Hinblick auf die Größe der Zeit, in der wir leben, ist es notwendig, alles Kleinliche beiseite zu legen und mit allen Kräften mitzuarbeiten; das sind wir schon den Toten des Krieges schuldig, die das schwerste Opfer bringen mußten. Anschließend hielt Bürgermeister Pg. Zinner einen tiefschürfenden Vortrag über das Werden des nationalsozialistischen Gedankenganges. Ausgehend von den natürlichen Lebensgesetzen, in denen die Harmonie vorbildlich verkörpert ist, wies der Redner nach, daß auch bei unseren Vorfahren, den Germanen, sich alles organisch den harmonischen Gesetzen der Natur angepaßt hatte, der Gleichklang zwischen Körper, Verstand und Seele vorhanden war, der sie zu großen Taten befähigte. Dann aber kam von Osten ein Fremdkörper, der nur der Seele allein die Vorherrschaft zusprach; Jahrhunderte später kam der Liberalismus ans Ruder, der den Verstand als Wichtigstes pries und den Egoismus predigte. Dieser Liberalismus wurde dann durch den Marxismus abgelöst und so wurde das unnatürliche Chaos immer größer. Sicher ist, daß in allen Gegenwartsmenschen diese drei Richtungen mehr oder weniger vertreten sind. Diese Einstellungen zu einem harmonischen Zusammenklingen zu bringen, war erst dem Nationalsozialismus vorbehalten, der damit wieder zur Kraft der Natur zurückgreift. Die Folgen sehen wir schon jetzt, wo wir doch erst im Anfange stehen; diese Kraft wird die ganze Welt neu gestalten. Diese Neugestaltung muß auch im Kleinen Platz greifen, in der Gemeindeverwaltung; ein Beispiel bieten die bereits von der Stadtgemeinde Waidhofen geschaffenen Gemeinschaftswerke: das Volksbad, die Lichtspielbühne und die Vorbereitungsarbeiten für die Schaffung von Neubauten. Der Dank des Pg. Strauß für die erhebenden Ausführungen des Bürgermeisters Pg. Zinner war allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beschlossen den Abend.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Auszeichnung.** Pg. Karl Praschinger, ein Sohn des Beamten der Böhlerwerke Herrn Karl Praschinger, der den Siegeszug der deutschen Armeen in Frankreich mitmachte, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

* **Hervorragender sportlicher Erfolg einer Waidhofnerin.** Bei den Gebiets- und Obergaumeisterschaften der

HJ. von Niederdonau, die am vergangenen Samstag und Sonntag in Wiener-Neustadt stattfanden, beteiligte sich vom BDM. Waidhofen a. d. Ybbs die Sportlerin Elfriede Truxa und erkämpfte die Gebiets- und Obergaumeisterschaft für den Bann 518, Amstetten, im Speerwurf mit 30.25 Meter und im Sportlichen Fünfkampf mit 3178.75 Punkten. Der erfolgreichen Sportlerin, die den Meistertitel in zwei Sportarten erreichte, von denen besonders der Sieg im Fünfkampf herausragt, entbieten wir herzlichste Glückwünsche. Elfriede Truxa leistet gegenwärtig ihr Arbeitsdienstjahr in Gradlitz bei Trautenau ab.

Sommerwohnungsvermieter

werden dringend ersucht, vermietete Sommerwohnungen sofort beim Verkehrsreferenten Alois Buchbauer, Galanteriegeschäft, Adolf-Hitler-Platz, abzumelden

* **500 RM. bei der Kriegshilfswerk-Lotterie gewonnen!** Kürzlich wurde in der Lottokollektur Leander Jagersberger von einer Frau aus Kematen aus dem Kasten der Glückslose ein Los gezogen, das der Frau einen Gewinn von 500 RM. brachte.

* **„Nicht Waffen, sondern Männer kämpfen!“** Unter diesem Titel veranstaltete am Mittwoch den 10. ds. abends Fregattenkapitän (Ing.) Lauckner vom Stabe der Wehrersatz-Inspektion Wien im gänzlich ausverkauften Saale der Waidhofner Filmbühne einen Vortrag über die Kriegsmarine Großdeutschlands, der durch Vorführung von Filmen wirksam unterstrichen wurde. Nach den Begrüßungsworten des 1. Beigeordneten der Stadt Pg. Mayerhofer gab der Vortragende einen allgemeinen Überblick über unsere Kriegsmarine, die gegenwärtig im restlosen Einsatz gegen den Erbfeind England steht. Er betonte, daß ein Seekrieg gleichzeitig ein Wirtschaftskrieg ist, dessen Auswirkungen das einst meerbeherrschende Albion nun in seinen Grundfesten erschüttern. In klarer und ausdrucksvoller Sprache schilderte der Vortragende den vielgestaltigen Dienst an Bord unserer Kriegsschiffe und die Zusammenarbeit aller Waffen, wie Artillerie, Minen und Torpedos, mit den Maschinen bis zur höchsten Entfaltung. Er betonte, daß größte technische Vollendung allein nicht genügt, sondern daß es vor allem Männer bedarf, die von Kampfgeist und Siegeswillen beseelt sind. Und dies ist fürwahr bei unserer Wehrmacht, nicht zuletzt aber bei unserer Kriegsmarine der Fall. Wohl ist unsere junge Flotte, gemessen an jener Englands, noch klein, doch sonder Zahl sind bereits die Heldentaten, die sie, oft gegen weit überlegene Kräfte ankämpfend, vollbrachte und so die Weltmeinung von der britischen Seeherrschaft gründlich zerstörte. Die Notwendigkeit dieses Kampfes zur See um Deutschlands Lebensrecht findet heute bei jedermann Verständnis. Es äußert sich in Einstellungsgesuchen unzähliger deutscher Männer, die in unserer Kriegsmarine für Führer und Volk kämpfen wollen, um teilzuhaben an den Erfolgen, die dieser Wehrmachtsteil in dem kommenden Endkampf um Großdeutschlands Weltgeltung haben wird. Wie wir aus den weiteren Ausführungen Fregattenkapitäns Lauckner erfuhren, können in der Kriegsmarine jederzeit junge Leute im Alter von 17 bis 25 Jahren als Freiwillige für den Flottendienst eintreten. Eintrittsgesuche können laufend an das zuständige Wehrbezirkskommando gerichtet werden. Im Anschluß an die Ausführungen des Vortragenden wurden die Marinetonfilme „Die Kriegsmarine im Dienst“, „Husaren zur See, „Stapellauf des Schlachtschiffes „Tirpitz“ und „Die Danziger Bucht wieder deutsch“ gezeigt, die das vordem Gesagte durch eindrucksvolle Bilder ergänzten. Man sah unsere Kreuzer auf Auslandsfahrt im Frieden wie auch U-Boote, Minensuch- und Torpedoboote in ihrem schweren und verantwortungsvollen Dienst im Kriege. Der Ausbau unserer jungen Kriegsmarine, die auf Befehl des Führers durch den Zuwachs mehrerer Schlachtschiffe eine erhebliche Verstärkung erfuhr, und ihre Feuertaufe in der Danziger Bucht bildeten weitere Kapitel dieses überaus anschaulichen Vortrages. Die Zuhörer dankten mit begeistertem Beifall, den auch der stellvertretende Bürgermeister Pg. Mayerhofer in seinen Schlußworten zum Ausdruck brachte, worauf der Abend in einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer sowie den Liedern der Nation ausklang.

* **Feuerschutzpolizei (Freiwillige Feuerwehr).** Die Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Y. und die Feuerwache Zell wurden Sonntag den 30. Juni durch Feuerwehr-Kreisführer Lang, Amstetten, einer Inspizierung unterzogen. In Stellvertretung des abwesenden Bürgermeisters begrüßte Pg. Mayerhofer den aus Amstetten eintreffenden Kreisführer. Oberzugführer Kröller meldete 84 Wehrmänner zur Inspizierung angetreten. 16 Kameraden hatten ihre durch Arbeit bzw. Krankheit bedingte Abwesenheit schriftlich entschuldigt. Die zur Vorführung einer Schulübung aufgerufenen Löschgruppen Zeilinger und Weißenhofer bewiesen die stete Einsatzbereitschaft der heimischen Feuerschutzpolizei. Beim anschließenden Appell behandelte der Kreisführer Aufbau und Zweck der freiwilligen Feuerwehren im deutschen Volksstaate und sprach anerkennende Worte über den Ausbildungsstand der Stadtfeuerwehr. Der Führer hat der freiwilligen Feuerwehr auf Grund ihrer sozial und volkspolitisch höchst wichtigen Aufgaben den Charakter einer öffentlichen Ordnungstruppe verliehen. Die deutsche Feuerschutzpolizei wurde durch diese weitsehende Maßnahme aus dem vereinsmäßigen Aufbau gelöst und ihr der zukommende Platz angewiesen. Stolz auf den vom Führer übernommenen Auftrag, wird die Waidhofner Feuerwehr auch im neuen Kleide im Ernstfalle Gut und Leben der deutschen Volksgenossen zu schützen wissen. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf den Führer wurde der Inspizierungsappell geschlossen.

Dem deutschen Volk schenkten Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

8. Juli Dr. Otto und Gertrude Hubert, Arzt, Ybbsitzerstraße 96, ein Mädchen.
9. Juli Georg und Josefine Wirdl, Verlademeister, Hoher Markt 25, ein Mädchen.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

3. Juli Ludwig und Aloisia Ritt, Maurer, Kammerhofrotte 91, einen Knaben Ludwig.

In Zell a. d. Ybbs:

4. Juli Wilhelm und Maria Schulz, Dreher, Sandgasse Nr. 2, einen Knaben Hugo.

In Windhag:

29. Juni Johann und Hermine Wurm, Zementwarenerzeuger, Unterzell 53, einen Knaben.
7. Juli Ignaz und Maria Kapeller, Landwirt, Rotte Walcherberg 21, einen Knaben Friedrich.

In Ybbsitz:

26. Mai Josef und Rosa Kloimwieder, Bauer in Schwarzenberg, einen Knaben Kurt.
30. Mai Johann und Rosina Hochpöchler, Hilfsarbeiter, Maisberg, ein Mädchen Margareta.
9. Juni Johann und Rosina Längauer, Gasthauspächter, Ybbsitz, ein Mädchen.
14. Juni Wilhelm und Maria Ripl, Straßenbahnpensionist, ein Mädchen Hildegard.
15. Juni Leo und Anna Stockreiter, Kleidermachermeister, Ybbsitz, einen Knaben Rudolf.
26. Juni Johann und Katharina Heigl, Gasthauspächter, Ybbsitz, ein Mädchen.
9. Juli Rudolf und Marianne Pichler, Hilfsarbeiter, Maisberg 42, ein Mädchen.

In Seitenstetten:

Karl und Maria Stiebellehner, Reichsbahner, Dorf Seitenstetten 157, als zehntes Kind einen Knaben Ferdinand.

* **Schulentlassungsfeier.** Nach der Schulfeier in den einzelnen Schulen unserer Stadt versammelten sich die Schüler und Schülerinnen, welche nach diesem Schuljahre ins Leben treten, im Kinosaale Waidhofen a. d. Ybbs zu einer Entlassungsfeier. Oberschüler, Hauptschüler und Volksschüler von Waidhofen und Zell hörten nach Fanfarenklängen der HJ. die Worte des Hauptschuldirektors Pg. Kunze, der im Namen der Schulleitungen und der Lehrkörper der schulentlassenen Jugend die besten Wünsche auf den Weg mitgab, der sie in die schaffende Gemeinschaft des deutschen Volkes führt. Ortsgruppenleiter Pg. Fellner zeigte der Jugend das große weltpolitische Geschehen der Gegenwart, das in den letzten Wochen von der Jugend mit wahrhafter Begeisterung miterlebt wurde. Er führte ihnen die gewaltige Kraft des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes vor Augen, das nun durch den Führer berufen wurde, das tausendjährige Volksreich zu schmieden. In diesem Reiche der Arbeit muß jeder mit voller Kraft auf seinem Platze stehen und für seines Volkes glückliche Zukunft arbeiten und kämpfen. Aus dem heroischen Opfertod deutscher Frontsoldaten erwächst die Verpflichtung, in Treue zum Führer zu stehen und das von der jetzigen Generation erkämpfte Großdeutschland in der Zukunft stark zu erhalten und stets Träger für des Reiches Größe, Ehre und Freiheit zu sein. Bürgermeister Pg. Zinner sprach den Lehrkräften den Dank für die geleistete Arbeit aus und ermahnte die Jugend, auch außerhalb der Schule jederzeit alle Pflichten, die das Leben auferlegt, getreu zu erfüllen zum Wohle der Volksgemeinschaft. Die Feier schloß mit den Liedern der Nation.

* **Schüler opfern für das Rote Kreuz.** Die Jungen der 4. Klasse der hiesigen Volksschule (Lehrerin Frau Johanna Gerl) haben auf einen Schulausflug verzichtet und den hiefür durch Monate Pfennig um Pfennig zusammengesparten Betrag von 13 Reichsmark dem Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz übergeben. Nur wer sich aus seiner eigenen Schulzeit die Erinnerung bewahrt hat, was solch ein Ausflug alles bedeutete, wird dieses Opfer richtig werten können.

* **Todesfälle.** Freitag den 5. ds. verschied im allg. Krankenhause zu Linz der Reichsbahnpensionist Karl Müller im 57. Lebensjahre. — In Wien ist am 2. ds. nach langem Leiden Frau Emilie Marchet geb. Freiin Schwäger von Hohenbruck, Witwe nach dem ehemaligen Unterrichtsminister Dr. Gustav Marchet, gestorben. Die Verstorbene verbrachte durch viele Jahrzehnte die Sommermonate auf ihrem Familienbesitz Villa Marchet, Unterzell. Die Beisetzung erfolgte in der Familiengruft zu Baden bei Wien.

* **Zugsvermehrung auf der Reichsbahn während der Hauptreisezeit.** Das Reichsverkehrsministerium hat für die Hauptreisezeit im laufenden Sommer eine periodische Vermehrung der verkehrenden Reisezüge verfügt. Für Waidhofen ist wichtig, daß die im Fahrplan enthaltenen Eilzüge 451 und 452, die an Stelle und ungefähr in der Lage der bisherigen Touristenzüge fahren, nun bis 7. bzw. 8. September verkehren, u. zw. Eilzug 452, Wien-West ab 15.35, Waidhofen an 18.20 an allen Samstagen, der Gegenzug 451, Waidhofen ab 20.18, Wien-West an 23.05 an allen Sonntagen. Diese Züge sind besonders für den Verkehr von und nach Waidhofen wichtig, aber Eilzug 451, von Bischofshofen kommend und in den wichtigsten Stationen des Ennstales anhaltend, wird bei den zahlreichen Bergfreunden Waidhofens große Befriedigung erregen, da er bei Ausflügen ins Gesäuse und seine Berge die Möglichkeit bietet, zu einer günstigeren Stunde heimzukehren, als der etwas spät liegende Perso-

Wie Waidhofen im Jahre 1814 den Sieg über Frankreich feierte

Lange Jahre lag der harte Druck des übermütigen Korsen auf den deutschen Landen. Im Jahre 1800 zogen erstmals die Franzosen in Waidhofen ein. Dreimal wiederholte sich in den Jahren der deutschen Schmach die Besetzung und nicht gering waren die Drangsale, die unsere Vorfahren in diesen Jahren von der wilden Soldateska erleiden mußten. Die Geschichte der Stadt weiß davon mancherlei zu berichten.

Um so größer war die Freude und Begeisterung, als die Verbündeten Napoleon vernichtend schlugen und 1814 in Paris einzogen. Über die aus diesem Anlaß in unserer Stadt veranstalteten Feierlichkeiten berichtet in einer Handschrift der damalige Ratsprotokollist Benedikt Fuchs. Die Schrift ist betitelt: „Beschreibung der zu Waidhofen an der Ips gehaltenen Sieges- und Friedens-Feyerlichkeiten 1814.“

Einleitend heißt es: Kaum war der große Verein der ersten Mächte Europas zwischen Österreich, Rußland und Preußen zum allgemeinen Wohle der Menschheit geschlossen, so segnete der Himmel diesen dreieinigen Bund, und Siege folgten auf Siege von Leipzig bis über den Rhein hin zur Seine, wo endlich in der gefallenen Hauptstadt Paris uns der so sehnsuchtsvoll erwünschte Friede erscholl.

Die Veröffentlichung erfolgte, wie der Schreiber mitteilt, in der Weise, daß auf öffentlichen Plätzen mit Trommelschlag und vom Stadtturm durch Trompeten und Paukenschlag die Nachricht angekündigt und aus dem Extra-Blatt verlesen wurde.

Die Schlacht bei Leipzig (16. bis 19. Oktober 1813) wurde schon am 31. Oktober durch einen Dankgottesdienst und eine festliche Beleuchtung usw. gefeiert. Eine große Festlichkeit fand am 17. April 1814 statt, nachdem die Bevölkerung von dem Falle Paris' (31. März) erfahren hatte. Die größte Friedensfeierlichkeit wurde aber am 29. Juni 1814 abgehalten. Kanonendonner ertönte vom Rabenberg, um 3 Uhr morgens zog das Bürgerkorps mit türkischer Musik durch die Stadt. Es fand nachher eine große Parade und ein Gottesdienst statt. Die Krone der Festlichkeit war, daß ein ungenannter Menschenfreund beim Gastwirte Leopold Pichler 275 Arme mit Speisen und Getränken laben ließ und jedem einen blanken Zwanziger schenkte. Diesem guten Beispiele folgten bald auch andere. In mehreren Schankhäusern ließen die hiesigen Handwerksgesellen keinen fremden Reisenden, der daselbst um Almosen zusprach, ungelabt aus dem Gastzimmer treten. Abends erfolgte die prächtige Beleuchtung der Stadt und Vorstädte. Die Illumination dauerte bis Mitternacht. Musik durchzog die Gassen der Stadt und die ganze Nacht herrschte fortgesetzt Jauchzen und trunkene Freude. Sehr eingehend schildert Fuchs die Beleuchtung und die Dekoration der Häuser. Mit vielen Hunderten Lichtern waren der Stadtbrunnen vor der Landschaftsapotheke des Joseph Wenzel Schilder, die Frauensäule, der Brunnen neben dem Rathause beleuchtet. Überall sah man Blumengirlanden, Transparente, Aufschriften, Büsten, Kaiserbilder, Kaiserkronen usw. Das Schloß der Staatsherrschaft ließ der Oberbeamte Joseph Graf von Seeau besonders schön schmücken und beleuchten. Beim Rathaus wurde ein grüner Triumphbogen errichtet. Fast ebenso reich waren die Privathäuser geschmückt. Was hier die durch den Frieden beglückten Bewohner alles ersannen, ist kaum zu glauben und die schlichte einfache Beschreibung gibt schon ein eindrucksvolles Bild davon. Unter den zahlreichen Namen der Hausbesitzer jener Zeit kommen viele vor, die uns aus der Stadtgeschichte bekannt sind. So: Anton Scharitzer, bürgerl. Eisen- und Geschmeidehändler; Anton Freysmuth, bürgerl. Handelsmann; Joseph v. Reichenau, Sensenhammergewerke und Direktor der hiesigen k. k. priv. Sensenfabrik; Kaspar Berger, bürgerl. Silberarbeiter; Franz Carl Eberstaller, bürgerl. Handelsmann und Präses der Obstbauveredlungsgesellschaft; Anton Planth, bürgerl. Eisenhändler; Florian Frieß, Bürgermeister und bürgerl. Lebküchner; Karl Schönberger, bürgerl. Handelsmann und Stadt-Eisenkämmerer; Poche, bürgerl. Krämer; Fidelis Koller, bürgerl. Buchbinder (der Chronist der Franzosenzeit); Adam Steininger, bürgerl. Rauchfangkehrermeister; Benedikt Fuchs, behauster Bürgermagistrat, Ratsprotokollist; Franz v. Huber, Distriktskommissär; Joan Roveglio, behauster Bürger; Christian Wiesinger, Lehrer der hiesigen k. k. Hauptschule und Choregens; Engelbrecht Hohenwarther, bürgerl. Gastwirt „zum goldenen Löwen“; Johann Walcher, bürgerl. Bäckermeister und Gastgeber „zum goldenen Mond“; Franz Stainer, bürgerl. Bräuermeister; Dominikus Braunseiß, Pfannhammer, Zell.

Nach Hunderten zählen die Sprüche, die beleuchtet wurden, oder in Rahmen von Blumen und Kränzen die Häuser schmückten. Immer wieder las man „Vivat Franziskus der Erste, Alexander der Erste, Friedrich Wilhelm der Dritte“ oder die Namen GL. v. Blüchers, Fürst Schwarzenbergs.

Diese wenigen Zeilen aus der umfangreichen Schrift sollen einen kleinen Einblick in die Stimmung und Gemütsbewegung jener Tage geben, die wir mit Recht eine große Zeit nennen. Derselbe Feind, der vor wenigen Tagen die Waffen streckte, wurde auch damals bezwungen. War auch der Friede im Jahre 1814 in unser Vaterland eingekehrt, so lag doch ein schwerer wirtschaftlicher Druck auf dem von den Franzosen ausgesogenen Lande, von dem es sich nur allmählich erholte. Hatte schon der Staatsbankrott vom Jahre 1811 die Waidhofner Industrie schwer getroffen, so lähmte der Zusammenbruch der über zweihundert Jahre alten Sensenkompagnie das Wirtschaftsleben unserer Stadt schwer. So mancher Bürger, der 1814 noch wohlhabend das Friedensfest beging, lebte bald darauf in Armut und Not. Doch auch diese schweren Zeiten wurden überwunden.

Reg.-Rat Dr. Hermann Gedliczka

ist zurückgekehrt und ordiniert nur Montag, Mittwoch und Freitag von 3 bis 4 Uhr. 872

Photo-Atelier u. -Handlung Josef Glar

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 23

ist wegen Urlaub des Personals von **Montag den 15. Juli bis einschließlich Samstag den 27. Juli 1940 geschlossen.** 875

Hübsche Sommerkleider

sind eingelangt bei **SCHEDIWY**

nenzug 911. Von Wichtigkeit ist auch, daß D-Zug 504 Köln—Passau—Wien in der Zeit vom 17. bis 25. Juli und vom 31. August bis 4. September täglich und in der Zwischenzeit an allen Sonntagen verkehren wird. Dieser Zug hält in Amstetten von 12.20 bis 12.22 Uhr und nimmt daselbst den Anschluß von Personenzug 918, Waidhofen ab 11.45 Uhr, auf. Bei dieser Gelegenheit sei darauf verwiesen, daß der täglich verkehrende Fronturlauberzug Neunkirchen (Saar) — Wien, Amstetten ab 10.00, Wien an 12.05, zwei Wagen 3. Klasse für Zivilreisende führt, die allgemein ohne besonderen Ausweis, nur gegen Lösung des Eilzugszuschlages benützt werden können. Der Zug hält nach uns zugekommenen Mitteilungen in Pöchlarn, Melk und St. Pölten und kann an Werktagen von Waidhofen aus mittels Reichspostautobus, Waidhofen ab 8.10, bequem erreicht werden. Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß der Eilzugszuschlag nicht wie der D-Zugs-Zuschlag erhöht wurde; er beträgt bis zu 75 Kilometer (Gstatterboden) 25 Rpf., bis 150 Kilometer (Wien) 50 Rpf.

* **Erfreut euch der Natur, aber beraubt sie nicht!** Jeder, der auf Reisen geht, möge sich überall vor Augen halten, daß es eine Naturschutzgesetzgebung gibt, die dem Schutze und der Pflege der heimatlichen Natur in allen ihren Erscheinungen dient und sich erstreckt auf Pflanzen und nicht jagdbare Tiere sowie auf Landschaftsteile in der freien Natur — auch wenn sie nicht zu Schutzgebieten erklärt sind — soweit ihre Erhaltung wegen ihrer Seltenheit, Schönheit, Eigenart oder wegen ihrer wissenschaftlichen, heimatlichen, forst- und jagdlichen Bedeutung im allgemeinen Interesse liegt. Notfalls wird durch Strafen derjenige, der sich gegen die einschlägigen Vorschriften vergeht, darüber belehrt, daß im neuen Deutschland die Natur nicht jedem Zugriff von unbefugter Hand ausgesetzt sein soll. In Wald und Feld ist nicht alles erlaubt. Viele Städter sind, wenn sie sich in Wald und Feld ergehen, völlig im unklaren darüber, was erlaubt und was verboten ist. Anschläge und Warnungen werden oft leichtsinnig in den Wind geschlagen. Jeder möge bedenken, daß auch eine fahrlässige Übertretung der dem Naturschutz dienenden Bestimmungen mit Strafe bedroht wird, ohne daß Unkenntnis vor Strafe schützt. Nicht ohne Grund ist das Wild oft eingehegt. Wenn Wild aus eingehegtem Gebiet austritt und Wildschaden auf den Feldern anrichtet, dann wird der Eigentümer oder Jagdpächter unter Umständen für den Schaden haftbar. Jeder, der im Walde sich ergeht, vergesse daher nicht, Gatter, durch die er geht, zu schließen. Auf die Nichtbefolgung ist Bestrafung angedroht. Bestraft wird auch jeder, der Gelege oder Nester von Federwild zerstört oder sich die Eier von Federwild aneignet.

WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Trauungen. Vor dem Waidhofner Standesamt wurden getraut: Am 6. ds. Josef Stieglitz, Bauhilfsarbeiter, 1. Krailhofrotte 28, mit Josefa Walcherberger geb. Wallenstorfer. — Am gleichen Tage Johann Ritt, Forstarbeiter, Dorf Seitenstetten 123, mit Maria Fink, Landarbeiterin, Kammerhofrotte 43.

ZELL A. D. YBBS

Grüße aus Norwegen. Nach drei Monaten banger Ungewißheit erhielt Familie Alois Mitteregger in Zell a. d. Ybbs endlich von den Söhnen Walter und Herbert, die als Gebirgsjäger in Norwegen eingesetzt waren, aus der Gegend von Narvik ein Lebenszeichen.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Auszeichnung. Der einem Pionierbataillon zugeteilte Feldwebel Pg. Karl Sterr, ein Sohn des Oberwerkmeisters der Böhlerwerke Josef Sterr, wurde für seine Einsatzbereitschaft mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

Dachbodenfeuer. Freitag den 28. v. M. entstand in dem 40 Wohnungen fassenden Wohnhausblock in Böhlerwerk durch Unachtsamkeit ein Dachbodenfeuer, welches bei etwas verspäteter Entdeckung zu verheerenden Folgen hätte führen können. Dank dem sofortigen Eingreifen der Hausbewohner und Nachbarn, welche die Wassereimer kettenartig bis zur Brandstelle brachten, und der Feuerwehr, die mit Minimax das Feuer bekämpfte, konnte der Band rasch lokalisiert und gelöscht werden. Die gute Entrümpelung des Dachbodens half mit dazu, dem Feuer keine weitere Nahrung zu geben. Hier bewies sich in der Tat der Wert eines gut entrümpelten Bodens. Die auf der Brandstelle erschienene Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs brauchte nicht mehr einzugreifen.

100 Jahre Kindergarten. Die beiden Landeskindergärten der Ortsgruppe Böhlerwerk in den Schulen Böhlerwerk und Rosenau gedachten am Sonntag den 30. Juni in schlichter, aber um so herzlicherer Feier des 100jährigen Bestandes des deutschen Kindergartens sowie seines Gründers. Nachdem am Vormittag eine Ausstellung eröffnet worden war, in der Arbeiten unserer Kleinsten gezeigt wurden, zwang die Ungunst der Witterung, das für nachmittag im Freien festgesetzte Kinderfest in den Räumen der Schule abzuhalten. Fröhlich lachende Kinderaugen zeigten jedoch die Freude, den erschienenen Gästen, welche Vertreter von Partei und Staat und die Eltern der Kinder bildeten, ihr Können zu beweisen. Reicher Beifall lohnte jede einzelne Vorführung von Reigen und Märchenspiel. Die Betreuung der Kleinen erfordert mühe- und geduldvolle Arbeit jeder Kindergartenleiterin. Der frohe Sinn und die Anhänglichkeit der Kleinen zeigt jedoch, daß das Ziel restlos erreicht wurde. Darüber hinaus gebührt der Leistung jeder Kindergärtnerin und ihrer Gehilfin die öffentliche Anerkennung. Eine kleine Jause stärkte die Kleinen und kraftvolle Kinderstimmen beendeten mit dem Englandlied dieses schöne Fest der Kinder. Zum Schluß stellten sich Mädel und Buben in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes und konnten in Böhlerwerk allein 20 RM. für unsere Soldaten sammeln.

Vormilitärische Ausbildung. Der zweite vormilitärische Ausbildungstag, den der SA.-Sturm Böhlerwerk am Sonntag den 30. Juni abhielt, beinhaltete Exerzier- und Zielübungen, außerdem Schießlehre, Handgranatenwurf sowie sportliche Freiübungen. Die Leitung dieser Ausbildung hatte Sturmführer der SA. Pg. Stegmüller.

Todesfall. Am 7. ds. starb der Werkmeister i. R. Herr Karl Johann Müller, Böhlerwerk 19, im 69. Lebensjahre.

YBBSITZ

Von der Front erreichen uns mehr und mehr Nachrichten. Neben den vielen freudigen mitunter auch weniger erfreuliche. So wird berichtet, daß Johann Teufel, ehemals Knecht bei Sebastian Tazreiter in Haselgraben, in Frankreich einen Handschuß erhalten hat. Er war als Pferdelenker eingeteilt und während seine Pferde auf der Stelle getötet wurden, kam Teufel mit einem Steckschuß davon. Ferner trifft ebenfalls von der Frankreichfront der ausführliche Bericht eines Majors ein, welcher den Tod unseres unvergeßlichen Walter Pinker, geb. 1919, Sohn des Ehepaares Rudolf und Gisela Pinker, Betriebsingenieur des Elektrizitätswerkes Ybbsitz, schildert. In bewegten Worten schreibt der Vorgesetzte Leutnant Walter Pinkers über die große Beliebtheit des Gefallenen bei Offizier und Mann, die ihn ihren „Waldl“ nannten. Beim Vormarsch in der Gegend von Le Plessis Cornefroy erhielt der schon im Polenfeldzug mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnete Leutnant einen Knieschuß. Trotz der schweren Verwundung lehnte er einen Rücktransport auf den Verbandplatz ab und ließ es sich nicht nehmen, beim Instellungbringen eines Maschinengewehres mitzuhelfen. Dabei erhielt er einen Lendenschuß, unter dessen Einwirkung er das Bewußtsein verlor und nicht wieder erwachte. Wir haben Leutnant Walter Pinker durch einen im „Boten von der Ybbs“ erschienenen Bericht aus dem Polenfeldzug noch in guter Erinnerung. Er war schon frühzeitig Mitglied der HJ. und ist auch aus dieser Gliederung zur Wehrmacht eingerückt. Nach wie vor war er der lebenslustige, heitere und gesellige Kamerad und haben die Ybbsitzer den Helden von seinem letzten Urlaub vor etlichen Wochen noch in guter Erinnerung. Leutselig wie er war, sprach er mit jedermann und sein forsches, schneidiges Benehmen gewann ihm die Herzen im Sturme. Seine Mutter ertrug die harte Nachricht gefaßt als Opfer für den heißgeliebten Führer. Der Heldentod dieses mutigen Bekenners für Volk, Führer und Vaterland war vom schönsten Siege gekrönt. Nun ruht unser „Waldl“ aus vom Kampfe auf dem Friedhofe in Le Plessis Cornefroy.

Straßensammlung für das DRK. Die Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz am vergangenen Samstag und Sonntag hat das bisher höchste Ergebnis gebracht. Eine stattliche Summe Geldes konnten die eifrigen Sammlerinnen der NSV. zur weiteren Abrechnung und Abführung zur Verfügung stellen. Namens der tapferen Soldaten allen Beteiligten besten Dank!

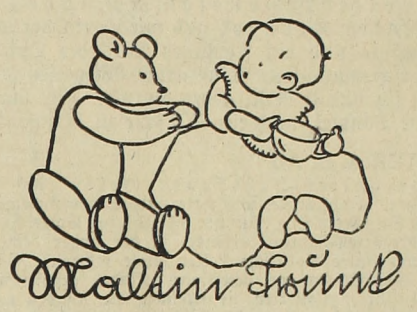
Die tägliche Zahnpflege - richtig betrieben - ist ein wichtiger Dienst an unserer Gesundheit.

CHLORODONT

Schulschluß an der Volks- und Hauptschule in Ybbsitz. Am 6. Juli fand auf dem Marktplatze vor der Adolf-Hitler-Eiche die diesjährige Schulschlußfeier statt. Nahezu sämtliche eingeschriebenen 429 Schüler und Schülerinnen waren in einem Viereck vor dem Fahnenmast aufmarschiert. In der ersten Reihe standen 54 austretende Schüler. Die Feier wurde eingeleitet durch das Lied „Heilig Vaterland“. In nahezu einstündiger begeisternder Rede sprach Volks- und Hauptschuldirektor Pg. Otto Tippelt zu Kindern und Lehrkörper über die geschichtlich hochbedeutsamen Ereignisse im vergangenen Schuljahre. Einleitend wies der Sprecher auf das glückliche Zusammentreffen des Schulschlusses mit der Rückkehr des Führers von der Front in die Reichshauptstadt Berlin hin — gleichsam ein Wink der Vorsehung: als wollte der Führer Rechenschaft von seiner Jugend fordern über das Tun und Lassen in der Heimatfront. An den leuchtenden und freudighellen Kinderaugen konnte man ersehen, daß die meisten von ihnen dem Rufe des Führers gefolgt sind und fleißig geschafft haben. In tiefer Dankbarkeit für die glänzenden Erfolge des Führers und seiner siegreichen Wehrmacht wurde mit dem Versprechen, sich jederzeit würdig zu erweisen, und mit der Aufforderung zu weiterer emsiger Tätigkeit bei der Erntehilfe die eindrucksvolle Rede geschlossen. Anschließend folgte die Angelobung der austretenden Schüler. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf Führer, Wehrmacht und Volk und nach Absingung der Lieder der Nation wurde das Schuljahr 1939/40 vom Leiter für geschlossen erklärt. Die Kinder reichten sich die Hände und mit einem kräftigen „Auf Wiedersehen!“ aus aller Kinder Munde war die Feierstunde auf dem Marktplatze beender. In den einzelnen Schulklassen händigten die Lehrpersonen den Schülern ihre Zeugnisse aus.

Trauungen. Im Monat Juni schlossen die Ehe: Am 3. Juni Peter Heigl und Maria Wünsche, Bauer in Oberamt; Josef Heigl, Bauer, Hubberg, und Valerie Heigl, Oberamt. Am 8. Juni Ing. Leopold Plaimauer, Zimmermeister in Lunz-Gaming, mit Marie Mandel. Am 29. Juni Wilhelm Schneiderlehner, Mineur in Maisberg, mit Josefa Huber; Johann Matzenberger, Sägearbeiter in Schwarzenberg, mit Marie Jocher.

Sterbefälle. In Haselgraben Nr. 14 starb am 31. Mai der Altersrentner Michael Heigl im 86. Lebensjahre. In Großprolling 32 am 1. Juni der 2 Monate alte Säugling Alfred Plaimauer. Im Bezirksaltersheim Ybbsitz am 19. Juni der 79jährige Pflegling Katharina Stifter. Am 18. Juni ertrank das 15 Monate alte Kind Elfriede Riegler, Ybbsitz 157.



das Frühstück des Kindes.

Was dem Kinde schmeckt, schlägt ihm auch an. — Ein ideales Kinderfrühstück ist Meinl-Maltin-Trunk; wohlschmeckend, nahrhaft, leicht verdaulich und bei all diesen Vorzügen billig.

Sie erhalten bei Julius Meinl auf die Reichsfettkarte für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr Meinl-Maltin-Trunk oder andere Kakaogemische in bester Qualität.

Julius Meinl
Aktiengesellschaft
Gegr. 1862

GAFLENZ

Persönliches. Der dem Bahnhof Gaflenz zugeteilte Fahrdienstleiter Pg. Sepp Wimmer wurde zum Bahnhof Schönau versetzt unter gleichzeitiger Ernennung zum Vorstand des Bahnhofes Schönau. Besten Glückwunsch!

Appell. Am 1. Juli sprach Ortsgruppenleiter Pg. Forster zu den Mitarbeitern der Ortsgruppe über den Einsatz und die Pflichten der inneren Front. Die Versammelten folgten den überzeugenden Darlegungen mit großer Aufmerksamkeit. Anschließend an diesen Appell brachte Kassenleiter Pg. Anton Beinhackl einen Lichtbildervortrag von seinen mit viel Geschmack aufgenommenen Farblichtbildern aus der näheren und weiteren Umgebung. Besonders hervorgehoben seien jene Aufnahmen, welche eine junge Rehfamilie zeigen, die durch Zufall von Pg. Beinhackl in die Kamera gebracht werden konnte. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf unseren Führer und unsere stolze Wehrmacht wurde dieser Appell beendet.

KEMATEN

Todesfall. Mittwoch den 10. ds. starb nach längerem schwerem Leiden die Private in Kematen 15 Frau Maria Neuhauser in ihrem 76. Lebensjahre.

ALLHARTSBERG

Auszeichnung. Vorige Woche erhielt Frau Naglhofer, Wirtschaftsbesitzerin in Allhartsberg, von welcher drei Söhne an der Westfront stehen, von dort einen erfreulichen Brief ihres Sohnes Josef, der bei einem Pionierbataillon eingeteilt ist. Aus dem Inhalt des Schreibens geht hervor, daß Josef Naglhofer zum Gefreiten befördert wurde und sich am 9. Juni in der Aisneschlacht durch besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse erworben hat, welches ihm am 28. Juni verliehen wurde. Er teilte seinen Angehörigen mit, daß er mit dabei war, als sein Baon trotz schweren feindlichen Artilleriefeuers eine Brücke schlug und den Truppen ein rasches Weitervordringen ermöglichte. Am Schlusse seines Schreibens grüßte er alle Bekannten, besonders die Mädels in der Heimat auf das herzlichste, was wohl von den Allhartsbergern mit Freuden und Dank entgegengenommen wird. Beste Glückwünsche und Heimatgrüße!

Jugendversammlung. Sonntag den 7. ds. sprach Ortsgruppenleiter Pg. Karl Fellner, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, zu unserer Jugend. Voll Begeisterung lauschten die Jungen und Mädels den inhaltsreichen Worten des Redners. Er schilderte die Jugend von heute, die stramm, zäh und pflichtbewußt ihre Aufgaben erfüllt. Dagegen die Jugend von 1918, die so arm war und keine Ziele mehr hatte, allein dastand und dem Abgrund nahe. Voll Stolz schauen wir auf unseren Führer, der die Jugend in eine einzige große Gemeinschaft zusammenführt. Mit den Hymnen der Nation wurde die Versammlung geschlossen.

SEITENSTETTEN

Die Eisensammlung ergab eine Ausbeute, welche sich wohl niemand erhofft hatte. Am Sonntag den 7. ds. versammelten sich HJ., SA., SS., NSKK.,

FF.-Männer und Parteigenossen und schafften die Eisenmassen auf Lastauto und Traktoren, welche von den verschiedenen Besitzern unentgeltlich bereitgestellt wurden. Es wurden drei 20-Tonnen-Bahnwagen bis zur Höchstgrenze beladen und doch konnte noch nicht alles Eisen zum Versand gebracht werden. Ein Wagen wird noch benötigt und wird zu einem späteren Termin beladen werden. In freiwilliger Zusammenarbeit aller Volksgenossen wurde diese bestimmt nicht leichte Arbeit in einem halben Tag erledigt und dem Staat dabei doch kostbares Material zur Verfügung gestellt.

Zellen- und Blockleiterappell. In Fallers Gasthaussaal fand am Sonntag den 7. ds. ein Zellen- und Blockleiterappell statt, bei welchem nach einer Schulung über die verschiedenen Bedürfnisse der Ortsgruppe und deren nächsten Aufgaben vom Ortsgruppenleiter Reitbauer ausführlich und erschöpfend berichtet wurde.

Die vorletzte Haussammlung des Deutschen Roten Kreuzes gab wieder ein hervorragendes Ergebnis und ein freudiges Bild der Opferbereitschaft der Heimatfront. Eine arme Witwe entschuldigte sich, daß sie nur 3 RM. geben konnte. Für manch anderen ein Beispiel, auch ein Opfer zu bringen!

ST. PETER I. D. AU

Kindergarten-Jahrhundertfeier. Am Sonntag den 30. Juni veranstaltete, wie viele andere Gemeinden, auch die Gemeinde St. Peter i. d. Au um 14 Uhr im Volksschulgebäude eine Kindergarten-Jahrhundertfeier, zu der außer dem Bürgermeister auch einige Politische Leiter sowie zahlreiche Gäste, insbesonders die Eltern der beteiligten Kinder erschienen waren. Schlag 14 Uhr marschierten die Kleinen, die Knaben mit einem Papiertschako auf dem Kopf, die Mädchen mit farbigen Kränzlein in den Haaren, in den Schulgarten, wo unter den Klängen von nationalen Liedern, die von den im Kreis aufgestellten Kindern gesungen wurden, die Fahnenhissung erfolgte. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch die Kindergärtnerin Frl. Ludmilla Wallner ergriff Oberlehrer Schmutz das Wort und schilderte in kurzen Zügen die Beweggründe der Entstehung des ersten Kindergartens. Nach seinen Worten marschierten die Kinder unter Marschliedern und Trommelklang über den Marktplatz in Nefischers Gastgarten, wo sie Reigen und Kinderspiele aufführten, die allgemeines großes Interesse und den Beifall der Zuseher auslösten. Zur besonderen Belustigung der Kleinen fand hierauf im Gartensalon ein Kasperltheater statt. Hierauf marschierten die Kinder wieder zur Schule zurück, wo ihrer eine gute Jause harrte. Die Gedecke waren allerliebst hergerichtet und erinnerten mit ihren kleinen blumengeschmückten Tischen und Stühlen unwillkürlich an das Märchen von dem Schneewittchen und den sieben Zwergen. Vormittags konnte man noch in dem Kindergartenzimmer eine kleine Schaustellung der von den Kindern geleisteten Arbeiten sehen, die allgemein Gefallen fand. So verlebten groß und klein einen schönen Nachmittag, der besonders den Kindern noch lange in freudiger Erinnerung bleiben dürfte. Besonderer Dank sei an dieser Stelle noch der Kindergärtnerin und ihrer Hilfskraft gesagt, die in unermüdlicher und aufopfernder Arbeit das schöne Fest mitgestalten halfen.

Warnung. Es ergeht an die Bevölkerung von St. Peter i. d. Au die dringende Warnung, weder in der Url noch in dem Mühlbache zu baden, da daselbst in letzter Zeit zahlreiche Bisamratten gesichtet wurden, die für Badende nicht ganz ungefährlich sind. Unser schönes Bad bietet ja ohnedies alle Bequemlich- und Annehmlichkeiten, die von einer modernen Badeanlage gefordert werden können.

LUNZ A. S.

Wettpokalschießen des Kyffhäuserbundes. Kürzlich wurde die nun vollständig ausgebaute Schießstätte in Lunz durch den Kameradschaftsführer Hubert Langecker ihrer Bestimmung übergeben. Zu dieser Feier war Gauschießwart General Tettera mit dem Kreisschießwart Dr. Jellinek gekommen. General Tettera, der die neuerrichteten Schießstätten in Lunz und Lassing bereiste, nahm am Eröffnungsschießen teil. Das gefällige Äußere der Schießstätte und des Vorplatzes machten einen festlichen Eindruck. General Tettera überbrachte 500 Schuß Munition als Spende und drückte über die vorbildliche Einrichtung sein volles Lob aus. Der Bau stellt einen Wert von 7000 RM. dar und dankt seine Entstehung ausschließlich der geleisteten Gemeinschaftsarbeit und den freiwilligen Spenden an Holz und anderem Baumaterial. Daher freute es die Männer besonders, als sie hörten, daß der Kyffhäuserbund nach dem Krieg erst richtig in Schwung kommen wird, wenn all die jungen Soldaten zurückkommen und in seine Reihen eintreten werden. Dann begann das Wettkampfschießen für den Wanderpokal (Reinhardpokal) und es besteht alle Aussicht, daß dieser auch zum dritten Male und damit endgültig im Kreis Scheibbs bleiben wird. Bürgermeister Crammer stiftete eine Ehrenscheibe, auf die General Tettera den Pflichtschuß abgab. Die Schießergebnisse waren durchwegs gut. Die Schüsse auf die Erdscheibe brachten drei 12er-Punkte.

GROSSRAMING

Mit dem Traktorzug in den Bach. Samstag den 6. ds. fuhr der Besitzer Franz Ahrer aus Großraming, Kreis Steyr, mit einem Dieselmotortraktor, an den zwei mit Buchenscheitern beladene Leiterwagen angehängt waren, auf der Landstraße zum Bahnhof. Auf der Fahrt ersuchte ihn der Lenker Hubert Misera, ihn den Motor zum Bahnhof bringen zu lassen, wozu Ahrer einwilligte. Misera, der einen Führerschein 4. Klasse besitzt und bisher noch kein zweispuriges Kraftfahrzeug gelenkt hatte, fuhr anfänglich gut. In einer leichten S-Kurve jedoch fuhr er plötzlich über eine Böschung und der Traktor mit Ahrer und einem Leiterwagen stürzten drei Meter tief in einen dort vorbeifließenden Bach. Der Lenker Misera sprang noch rechtzeitig auf die Straße ab, so daß er mit dem bloßen Schrecken davonkam. Ahrer wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus Steyr gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

ADMONT

Sandviperngefahr in den Gesäusebergen. Die Landesführung Wien der „Deutschen Bergwacht“ richtet an die Bergsteiger die eindringliche Warnung vor Sandvipern, die sich heuer in den gern besuchten Gesäusebergen zeigen und besonders für die Kletterer eine schwere Gefahr bedeuten. Die Landesführung Wien der „Bergwacht“ hat auch auf Grund mehrerer Unfälle durch Bisse von Sandvipern sofort die Verfügung getroffen, daß die Ampullenbestecke mit dem Serum gegen Sandvipernbiß auf die fünf bewirtschafteten Schutzhütten: die Mödlingerhütte, die Ennstalerhütte am Tamischbachturm, die Heßhütte, Buchsteinhütte und Heindlkarhütte geschafft werden und dort zum Gebrauch bereitliegen. Die Sandviper, die der Kreuzotter ähnelt, aber zu den giftigsten Schlangen Europas zählt, kann eine Länge bis zu ¾ Meter haben. Erst kürzlich wurde unweit der Heindlkarhütte eine Frau durch den Biß einer Sandviper verletzt; nur durch das rasche, fachkundige Eingreifen eines Wiener „Bergwacht“-Mannes, unter Zuhilfenahme des geländegängigen Wagens, den seinerzeit der Führer der Bergwacht zur raschen Erfüllung ihrer Hilfeleistungspflicht gewidmet hatte, konnte die Frau noch rasch zu Tal und in das nächste Spital gebracht und gerettet werden.

Landwirtschaftliches

Die Nachbarschaftshilfe im Bergbauerndorf.

Überall rüstet man in diesen Tagen auf den Feldern draußen zur Bergung der Heuernte. Nicht leicht ist diese Arbeit in diesem Jahre zu bewältigen, weil die Männer zu einem großen Teil vor dem Feinde stehen und das Heer auf seine Bauern, die immer gute Soldaten gewesen sind, nicht verzichten kann. Die Ernte muß aber ebenso in die Scheunen kommen, wie die Saat in die Erde gebettet wurde, soll die Ernährung unseres Volkes gesichert sein.

Da kann man jetzt wieder einmal erleben, was Volksgemeinschaft ist. Überall haben sich die Hilfskräfte, vor allem aus der Stadt, zur Verfügung gestellt und unter der organisatorischen Leitung der Partei stehen diese freiwilligen Helfer überall draußen auf den Wiesen und helfen Seite an Seite mit dem Bauern und der Bäuerin, daß alles richtig geborgen wird. Durch diesen Einsatz aller Volksgenossen wird es möglich sein, die Spitzenarbeit bei der Ernte zu brechen.

Immer noch bleibt aber der große Arbeitsmangel bei den ständigen Arbeitskräften bestehen, die eingerückt und nicht zu beschaffen sind. Und hier zeigt sich von neuem der großartige Gemeinschaftsgeist, der vor allem durch die nationalsozialistische Weltanschauung überall in unseren Dörfern eingezogen ist und der durch den Reichsnährstand im Alpenland in die entsprechenden Bahnen gelenkt wird. Von überall kommen die Nachrichten, die davon sprechen, daß dort, wo Not am Manne ist, die Nachbarn mit einer Selbstverständlichkeit sondergleichen in die Bresche springen und helfen. Man könnte hunderte, ja tausende Fälle aufzählen, die ein beredtes Zeugnis von dem starken Gemeinschaftsgefühl des alpenländischen Bauern geben. Gerade in der Notzeit wird sich dieser bäuerliche Gemeinschaftswille immer bewähren, der eine starke Waffe in der inneren Front ist, aus dem Wissen heraus, daß nur im gegenseitigen Zusammenstehen die Stärke und der Sieg liegen.

Hilfe für die Landwirtschaft in Niederdonau.

Die vollständige Vernachlässigung und Unterbewertung der Landwirtschaft zur Zeit der Systemregierungen in Österreich kehrte sich mit dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich ins Gegenteil um. Großzügige Entschuldungs- und Förderungsmaßnahmen von Seiten des Reichsnährstandes brachten zahlreiche heruntergewirtschaftete Betriebe wieder auf normale Höhe, sicherten dem Bauern den Hof, geregelten Absatz und angemessene

---

Fahr' nicht, Rudolf – ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa.

(25. Fortsetzung.)

„Was soll stören? Wir trinken das gute Münchner und hören die Musike — die Kommißtrompeten sind wahrhaftig gut und laut genug! Was also war's?“

Das Sprechen wurde Thilo schwer, man sah es. Zögernd sagte er:

„Es war wegen Kolodzi ... Du sollst mir, bitte, alles sagen, was du über ihn weißt ...“

„Kolodzi? Wer ist denn das?“

„Der Prokurist ... in Berlin ... in der chemischen Fabrik in Rummelsburg. Du erzähltest mir doch heute davon?“

„Ach so! Der heißt Kolodzi? War mir gar nicht bekannt. Und von dem soll ich sagen, was ich weiß?“

„Ja.“

„Das wird ja nicht lange dauern. Ich hab's doch auch bloß aus zweiter Hand, von dem Richard, was mein Freund ist, und überhaupt hab ich dir auch schon alles gesagt, glaube ich. Der Kolodzi hat den Laden, der sehr auf dem Hund war, wieder hochgebracht — dabei aber ist er selber ein ziemlich giftiges Gewächs, das keiner fressen kann! Was sagte Richard doch? Ja so, da hat er zum Beispiel einen alten Werkmeister — so'n oller, treuer Kämpe, der mit dem früheren Chef ein Herz und eine Seele war —, wegen nichts rausgesetzt, ehe der sich's überhaupt versah.“

„Dieckmann ...“, murmelte Thilo.

„Was?“

„Ich ... ich weiß, wen du meinst .... Er heißt Dieckmann, der Werkmeister.“

„So, Dieckmann? Ja, also den hat er rausgeschmissen, der Kolodzi, die Hundsgemeinheit hat er gemacht, und noch 'ne ganze Menge mehr, jeden Tag was Neues! Nur, daß ich dir das alles so genau nicht sagen kann.“

„Aber du meintest dann noch, daß er auch ... daß er auch die Frau ... heiraten wird?“

„Die junge Witwe? Ja, das erzählt man sich! Das glauben sie alle. Soll ja 'ne ungewöhnlich nette und saubere junge Person sein, diese Frau Ebbert. Soll sich auch mit ihrem Mann, der so elend ums Leben gekommen ist, ganz wunderbar vertragen haben. Kennst du sie etwa auch, die Witwe?“

Keiner achtete darauf, was Thilo antwortete, denn Grete Barth fragte neugierig dazwischen:

„Wieso ist denn der Mann so elend ums Leben gekommen? Was ist ihm denn passiert?“

„Verunglückt ist er“, sagte Richter, „mit seinem Auto verbrannt!“

„Was? Gott, wie schrecklich!“ Die Mädchen schüttelten sich beide.

„Ja, das soll schon wahr sein — aber was ist zu machen? Der Ebbert ist tot — und bis an ihr Lebensende wird die Frau wohl nicht Witwe bleiben wollen. Der Prokurist soll wie der Teufel hinter ihr her sein — und Chancen wird er schon haben, er ist doch jetzt unentbehrlich. Also, du kennst die Frau nicht, Ernst? Den Kolodzi aber? Warum willst du denn überhaupt das alles wissen? Hast du was mit ihm?“

„Ich — ja, ich habe einmal Streit mit ihm gehabt, Paul.“ Thilo sah auf den Gartentisch nieder, er erschien blasser als vorher.

„Ach so.“ Richter machte ein Gesicht, als verstehe er nun halb und halb seine Fragen, und da Thilo weiter schwieg, fragte er auch nicht mehr. Er meinte nur noch hilfsbereit: „Wenn dir was dran liegt, kann ich mir ja öfter mal von Richard schreiben lassen, was es so Neues um diesen Kolodzi gibt.“

Thilo nickte, und dann sprach man wieder über andere Dinge.

Später verlangte Richter noch zu tanzen. Traudi Meßner mußte wieder führen. „Aber ein bißchen was mit Schwung und feinem Benimm, Traudi!“ wünschte der Berliner. Und man gelangte schließlich auch in eine Tanzdiele, die seine Anerkennung fand.

„Doch, war nett“, erklärte er, als dann die beiden Paare kurz vor Mitternacht den Heimweg antraten. „Aber was gibt's morgen? Morgen ist Sonntag, wo man noch weniger zu Hause bleiben kann als Sonnabend.“

„Wie wär's denn mit Hellabrunn?“ schlug Traudi vor.

„Was ist Hellabrunn?“

„No, der Tierpark!“ versetzte Traudi halb gekränkt über diese Unwissenheit.

„Tierpark? Soll wohl Zoo heißen? Gut, muß ich mir ansehn! Bin zwar an unsern Zoo gewöhnt, aber warum soll man nicht auch mal bescheiden sein.“

„Depp, Sie! Vielleicht reißen S' a noch die Augen auf!“

„Unwahrscheinlich, schöne Münchnerin!“ lachte Richter. Und dann verabredete man den morgigen Treffpunkt.

Thilo brachte Traudi Meßner nach Hause. Da das Mädchen in Giesing wohnte, hatten sie ungefähr dieselbe Richtung. Sie fuhren mit der Straßenbahn und mußten nachher noch zu Fuß durch ein paar stille Straßen gehen. Und hier fragte Traudi plötzlich:

„Kommen S' denn gern morgen mit nach Hellabrunn, Herr Thilo?“

„Warum sollte ich nicht, Fräulein Meßner?“

„Nun, weil mir halt scheint, daß Sie gar nicht so arg aufs Vergnügen aus wär'n wie Ihr Kamerad! Sie sehn halt aus, als wenn Sie was recht schwer bedrücken tät.“

Thilo versuchte zu lächeln. „Aber nein, da irren Sie sich, Fräulein Meßner.“

Doch das Mädchen schien seiner Sache sicher.

„Gelt, Sie hab'n an schweren Kummer?“

„Ich? Nein, ich verstehe Sie wirklich nicht!“ Thilo hielt noch immer das Lächeln auf seinem Gesicht, aber es wirkte selbst in der Dunkelheit ein wenig krampfhaft.

Und die Münchnerin sagte plötzlich treuherzig wie zu einem alten Freund:

„Müssen dös Leben da net so arg schwer nehmen, Herr Thilo! Sind halt oft viel Widrigkeiten drin ... Vielleicht, wenn's mir amal was sagen tät'n? A Rat is zuweil'n billig bei der Hand ...“

„Was sollte ich Ihnen denn sagen, Fräulein Meßner?“ Das kam hastig, fast erschrocken heraus. „Ich habe ja nichts zu sagen! Nein, wirklich nichts ... nicht das geringste ...“

Traudi Meßner nickte. „Ich versteh schon, Herr Thilo! Ich will auch nix mehr fragen, ich hab's halt gut gemeint. Und nun bis morgen, hier wohn ich ...“ Sie reichte ihm freundschaftlich die Hand und verschwand in einem Hausflur.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Lebenskunst und Vorratsschrank.

Lebenskunst heißt, das Dasein von der richtigen Seite anzupacken. Darum habe ich auch meine Spezial-Hausapotheke mit einem höchst leckeren Inhalt. Sie beherbergt nämlich keine bitteren Pillen oder scharfe Tränklein, sondern Riesentöpfe voll ganz besonderen Medizinen. Mit ihnen kuriere ich gar manche Leiden, vor allem solche, die das Gemüt betreffen.

In meiner Apotheke, da stehen sehr schöne weiße Steinguttöpfe voll Preißelbeeren und Schüttelpflaumen. Sie sind für meinen Mann bestimmt, wenn er vom Abendessen nicht ganz befriedigt ist und einen Balsam braucht für sein „langes“ Gesicht. Die Senfbirnen daneben bekommt die gute Schwiegermutter vorgesetzt, damit ihre manchmal ein wenig verhärtete Seele erweicht wird. Das Essig-Gemüse (Mixed-Pickles) ist für den lieben Erbonkel — die Schwellung seiner vollen Brieftasche geht merklich davon zurück. „Vom Essiggemüse zum neuen Sommerhut“ — so könnte man dieses Kapitel wirkungsvoll betiteln. Mein Junge ist ein raffinierter Bengel; von Zeit zu Zeit mimt er Seelenkummer, weil er weiß, daß ich dann zum Trost den Topf voll Erdbeermarmelade öffne. Ich selbst bin übrigens auch nicht besser als die Meinigen und halte mich von Zeit zu Zeit ans Tuttifrutti, besonders wenn ich einer „geistigen“ Aufmöblung bedarf.

Diese meine „Apotheke“ ist nun aber nicht etwa ein häßliches Durcheinander aus grauen Steinhäfen, unbrauchbar gewordenen Einkochgläsern, alten Senfnäpfen und dergleichen, sondern eine elegante Batterie weißer Steinguttöpfe mit sauber ausgerichteten Schildchen und weißen Pergamenthauben — eine Sammlung, die sich wahrlich sehen lassen kann! Stil muß die Sache doch haben. Und wenn Besuch kommt, so führe ich ihn zu meinen schönen weißen Töpfen aller Größen. Jedermann staunt, gleich ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, über diese neuen, ebenso praktischen wie hübschen Steinguttöpfe, die es in rein weiß und in elfenbein gibt. Dann fällt natürlich alles über meine Rezepte her, denn solch eine Hausapotheke, die Auge und Gaumen gleichermaßen Freude macht, möchte jeder haben.

Dabei ist die Anschaffung solcher Töpfe wirklich keine große Sache. Sie halten ewig, sind immer schön und auch leicht zu säubern, da sie eine völlig glatte Glasur besitzen, an welcher sich weder Reste noch Gerüche festsetzen können. Erna Horn.

Kleine sommerliche Ratschläge für den Haushalt.

1. Wenn kein Kühlschrank vorhanden ist, müssen Lebensmittel in den Keller gebracht werden, wo sie auf Steinfliesen kalt genug stehen.
2. Konservenbüchsen müssen sofort nach dem Öffnen entleert werden.
3. Ersatz für einen Kühlschrank bietet auch der gesäuberte und mit Papier ausgelegte Rost des Zimmerofens. Die Ofentüre muß verschlossen sein.
4. Brot bleibt durch Einwickeln in ein feuchtes Tuch frisch.
5. Trockenes Gebäck wird wieder frisch, wenn es zusammen mit einer Scheibe frischen Schwarzbrotes in einer Blechdose verschlossen wird. Bereits nach 4 bis 5 Stunden ist die Scheibe Brot trocken, das Gebäck wieder feucht.
6. Im Kampfe gegen Fliegen sind Gazeglocken, Gazefenster und tüchtiger Durchzug zu empfehlen.
7. Licht bei geöffnetem Fenster lockt die Insekten an.
8. Fettpapiere, Reste von Lebensmitteln gehören in geschlossene Eimer; denn sie sind Brutplätze für allerlei Schädlinge.
9. Abwaschen soll man im Sommer stets sofort, denn schmutziges Geschirr ist ebenfalls ein Futterplatz der Fliegen.
10. Wegen der Verdunkelung ist ein Schlafen bei offenem Fenster nur mit größter Vorsicht durchzuführen. Glühbirnen im nicht verdunkelten Zimmer dreht man der Sicherheit halber heraus.
11. Man schütze empfindliche Möbel und Stoffe gegen schädliche, die Farben und das Material zerstörende Sonnenstrahlen.

H. v. L.

Die Sammelzeit für Heilkräuter ist gekommen.

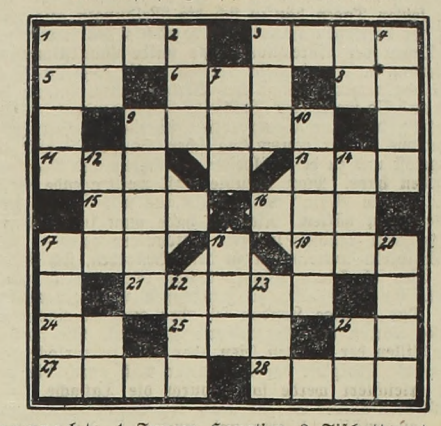
In die jetzigen Sommertage, in denen die Pflanzen aufgeblüht und im vollen Saft stehen, fällt die Sammelzeit für die meisten Heilkräuter. Wer nur einigermaßen mit den Pflanzen vertraut ist und sich beim Spaziergang und Wandern in der Natur umsieht, findet allerlei an Heilpflanzen in Feld und Flur. Da treffen wir, um mit einem der bekanntesten Kräuter zu beginnen, am Rande des Weges, besonders in der Nachbarschaft feuchter Wiesen und Waldränder, die wilde Pfefferminze an. Wir erkennen sie an ihren aromatisch duftenden Blättern und ihren hübschen violetten Blüten. Aber wir nehmen von ihr nur die Blätter, die zwar nicht so groß sind wie die der in Gärten kultivierten Minze, aber einen nicht minder wohlschmeckenden und gegen die verschiedensten Unpäßlichkeiten hilfreichen Tee liefern. Mit Recht fehlt daher die Pfefferminze in keiner ordentlichen Hausapotheke. Kaum einen Wegrain gibt es, auf dem Rainfarn und Beifuß fehlen. Beide Pflanzen sind, wie man sich durch Zerreiben einiger Blätter an dem starken Duft überzeugen kann, wermuthaltig, und der aus Kraut und Blüte gewonnene Tee wird als ein gutes Mittel gegen Magenverstimmungen geschätzt. In der Nachbarschaft wuchert fast überall die Schafgarbe, deren fein gefiederte Blätter und weiße Dolden und Blüten wohl jedermann bekannt sind. Dem Schafgarbentee, für den man ausschließlich das Kraut verwenden sollte, schreibt man gute Heilwirkungen gegen die verschiedensten Störungen des Verdauungssystems und des Kreislaufes zu. Der Tee schmeckt übrigens nicht schlecht und eignet sich auch zu Mischungen mit Pfefferminze und Brombeerblättern. Auch in dem Johanniskraut, das im Juni und Juli häufig in Massen beieinander steht und das mit seiner traubenförmigen gelben Blüte unsere Aufmerksamkeit erregt, haben wir einen ausgesprochenen Siedler der Wegraine und Straßenböschungen. Es ist, wie die besonders an heißen Tagen stark schwitzenden Blätter andeuten, reich an ätherischen Ölen. Der aus Blättern und Blüten gewonnene Tee gilt in der Volksmedizin als ein gutes Mittel gegen Leber-, Magen- und Darmkrankheiten.

Am Wege wächst auch die Wegwarte mit schönen hellblauen Blüten. Sie liefert einen gegen Leber- und Gallenerkrankungen tauglichen Tee. Hauptsächlich an Weg- und Bahnböschungen blüht im Sommer eine kleinere Ausgabe der großen Königskerze, die Wollblume. Der aus ihren Blüten hergestellte Tee wird gegen Katarrhe der verschiedensten Art gebraucht. Daß auch der Spitzwegerich fast überall am Wege wächst, sagt uns sein Name. Dem aus seinen Blättern gewonnenen Tee werden im Volksglauben beinahe ans Märchenhafte grenzende Wirkungen gegen die verschiedensten Krankheiten, so u. a. gegen Lungenleiden, zugeschrieben. Und selbst, wenn er auch halb so heilkräftig wäre, wie man ihm nachsagt, wäre es beinahe ein Wunderkraut.

Heute hat sich immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß wertvolle Heilkräfte in den Heilpflanzen stecken.

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 26. Juli.



Waagrecht: 1 Junges Haustier, 3 Fischotterart, 5 ägyptischer Sonnengott, 6 Papageienart, 8 Nahrungsmittel, 9 Krustentier, 11 Wurfwaffe, 13 geographischer Begriff, 15 Stadt in Bayern, 16 Gewässer, 17 nordische Hirschart, 19 Zahl, 21 Küchengefäß, 24 italienischer Fluß, 25 alkoholisches Getränk, 26 Flußlandschaft, 27 Erzählungsart, 28 Gewebe.

Senkrecht: 1 Flüssigkeitsbehälter, 2 Nachtlokal, 3 Nebenfluß der Donau, 4 Endpunkt, 7 Rotwild, 9 Herrscherschmuck, 10 Waffe, 12 Lebensgemeinschaft, 14 Fettart, 17 Gewebe, 18 australischer Laufvogel, 20 Gezeit, 22 Westeuropäer, 23 deutscher Kurort.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 28. Juni:

Waagrecht: 1 Gans, 4 Thor, 7 Ara, 8 Pisa, 10 Tropfen, 11 Madeira, 15 Brot, 16 Rum, 17 Sieg, 18 Reim.

Senkrecht: 1 Gips, 2 Nest, 3 Spargel, 5 Hanf, 6 Rain, 9 Sperber, 11 Mars, 12 Dame, 13 Arve, 14 Atem.

„Straßburger Neuesten Nachrichten“. Die Zeitung wird in Zukunft nicht allein die langsam zurückkehrende Straßburger Bevölkerung von dem wirklichen Geschehen unterrichten, sondern wird auch den deutschen Soldaten als Nachrichtenblatt und Spiegel des elsässischen Lebens dienen.

Als Folge der **verheerenden Unwetter** der vergangenen Tage ist der Wasserspiegel des Lago Maggiore in wenigen Stunden um zwei Meter gestiegen. Die Gewitterstürme haben an verschiedenen Stellen der Gegend Schäden verursacht, so wurden Telephonmaste und Telegraphenstangen umgelegt, die Kellerräume von Wohnhäusern unter Wasser gesetzt und Straßen beschädigt. In Brescia wurden im Zentrum der Stadt mehrere Häuser und Plätze infolge des rasenden Anschwellens des Flusses Garza überschwemmt. Auf dem Corso Vittorio Emanuele erreichte das Wasser eine Höhe von einem Meter und drang bis an das Gebäude der Bank von Italien vor. Die von einer Panikstimmung ergriffenen Bewohner der Häuser mußten sich in die oberen Stockwerke flüchten. Auch in anderen Straßen der Stadt war jeder Verkehr zwei Stunden lang vollständig unmöglich gemacht. Die Schäden sind nicht unerheblich, da größere Mengen von Lebensmitteln und insbesonders von Wein dem Hochwasser zum Opfer fielen.

Kürzlich ist bei der Insel Kreta der französische Zerstörer **„Frondeur“**, der in Ausführung der Bestimmungen des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens im Begriff war, nach Frankreich zurückzukehren, auf hoher See von zwei englischen Kreuzern gestellt und nach zweistündigem Kampfe versenkt worden. Die englischen Kreuzer setzten dann ihre Fahrt fort, ohne sich um die Schiffbrüchigen zu kümmern. Erst nach drei Tagen konnten diese endlich von einem griechischen Dampfer gerettet werden. „Frondeur“ war ein Zerstörer von 1772 Tonnen. Er lief 1929 vom Stapel und hatte eine Friedensbesatzung von 140 Mann.

Fünf Fischer aus Scheveningen berichten, daß sie bei der Rückkehr in den Hafen in der Nähe der Küste durch drei englische Flugzeuge **mit zahlreichen Bomben beworfen und mit Maschinengewehren beschossen** worden seien, die jedoch ihr Ziel verfehlt hätten. Der gemeine Überfall der Engländer auf holländische Fischer hat größte Entrüstung in den Niederlanden hervorgerufen.

Wie der englische Innenminister kürzlich vor dem Unterhaus erklärte, hat die Regierung in Erwägung gezogen, **Sir Oswald Mosley** und andere führende Persönlichkeiten des englischen Faschismus in die englischen Kolonien abzutransportieren.

Wie das amerikanische Schatzamt kürzlich mitteilte, befinden sich in den Vereinigten Staaten jetzt über **20 Milliarden Dollar in Gold** oder **80 Prozent aller bekannten Goldbestände der Welt.** Allein im Juni trafen aus England und Frankreich sowie neutralen europäischen Staaten über 1.5 Milliarden Dollar ein.

Über **Zwischenfälle zwischen englischen und ägyptischen Truppen** berichtet der „Messaggero“ folgende Einzelheiten: Am 15. Juni waren die ägyptischen Soldaten eines Grenzforts an der libyschen Küste schon zwei Tage lang beinahe ohne Trinkwasser gewesen, als sie beobachteten, wie die britischen Soldaten eines benachbarten englischen Lagers in aller Ruhe ihr Bad nahmen, und zwar in dem Wasser, das als Trinkwasser für die Ägypter dienen sollte. Die Ägypter stellten die Engländer zur Rede. Diese gaben arrogante Antworten und verprügelten schließlich einen ägyptischen Offizier. Die Ägypter schossen hierauf wütend auf die Engländer, von denen fünf tot und 20 schwer verwundet lie-

Preise für seine Erzeugnisse. Zu den wichtigsten Maßnahmen, die eine Ertragssteigerung und die Sicherung der Erträgnisse des Bodens bezweckten, gehören der Bau von Gärfutterbehältern, der Umbruch von schlechtem Dauergrünland und die Einzäunung und Unterteilung von Wiesen und Weiden.

In Niederdonau allein war es möglich, seit dem Jahre 1938 bis Ende Juni 7329 Behälter für die Aufbewahrung und Einsäuerung von Grünfutter mit einem Fassungsraum von rund 164.000 Kubikmeter und 1765 Kartoffelbehälter mit einem Fassungsraum von über 12.000 Kubikmeter zu errichten. Für diese Gärfutterbehälter sind Beihilfen in der Höhe von 1,655.378 RM. ausgegeben worden. Auch der Reichsgau Wien hat 454 Grünfutterbehälter und 19 Kartoffelbehälter bekommen.

Weiters wurden in Niederdonau im selben Zeitraum fast 2000 Hektar schlechtes Dauergrünland in 2401 Betrieben umgebrochen. Dadurch ist bestes Ackerland gewonnen worden, was einer bedeutenden Ertragssteigerung entspricht. Einzäunungen und Unterteilungen von Dauergrünland zur besseren Ausnutzung vorhandener Wiesen und Weiden sind in 119 Betrieben auf fast 400 Hektar mit Zuschüssen durchgeführt worden, während der Umbruch schlechten Dauergrünlandes einen Aufwand an Beihilfen in der Höhe von mehr als ¼ Million RM. erforderte. Alle diese Aufwendungen und Leistungen sind im höchsten Maße nutzbringend geleistet worden, denn sie bedeuten nicht nur eine wirtschaftliche Stärkung des einzelnen Betriebsinhabers, sondern stellen darüber hinaus einen weiteren Schritt zur Sicherung unserer Ernährungsfreiheit dar.

Kampf dem Kornkäfer!

Aus vielen Anfragen der Bauern und Landwirte über die Bekämpfung des Kornkäfers ist zu ersehen, daß die Verbreitung dieses gefährlichen 3.4 bis 5 Millimeter großen schwarzbraunen Speicherschädlings doch recht groß ist. Der Kampf gegen ihn muß unbedingt mit allen Mitteln geführt werden, damit nicht wertvolle Getreidevorräte durch ihn vernichtet werden. Die Hauptbekämpfungsmaßnahme ist und bleibt die Reinlichkeit. Jetzt, wo die Getreidespeicher ganz oder zum größten Teil leer sind, ist der richtige Augenblick zur Bekämpfung da. Vor jeder Neueinlagerung von Getreide führt jeder gute Bauer eine Generalreinigung seines Getreidespeichers durch. Wer Kornkäfer hat, muß dies unter allen Umständen machen. Wände, Decken und Fußböden sind gründlich zu säubern. Aus allen Ecken, Fugen und Löchern müssen sämtliche Getreide- und Körnerreste entfernt werden. Ist dies wirklich erreicht und bleibt der Speicher etwa 3 bis 4 Wochen leer, dann ist schon viel gewonnen.

Liegt noch Frucht auf dem Speicher, dann ist diese häufig umzuschaufeln. Dadurch wird der Käfer zum Verlassen des Getreides gezwungen. Um diese abwandernden Käfer alle zu erwischen, werden Fanghaufen angelegt, wo diese Käfer dann leicht zu vernichten sind. Das Entlüften der Speicher hemmt ebenfalls die Entwicklung des Käfers. Hierbei darf jedoch die Außentemperatur nicht über der Speichertemperatur liegen, die Luftfeuchtigkeit muß ebenfalls sehr gering sein. Die sichersten und radikalsten Bekämpfungsmittel sind die chemischen. Für den Bauernspeicher kommen im allgemeinen nur die Spritzmittel in Frage. Es sind unverdünnt und verdünnt anwendbare im Handel. Bei ersteren genügt schon ein geringes Besprühen, um die Tiere abzutöten. Je nachdem, in welchem Zustand die Getreideböden sind, richtet sich auch die Anwendung der Mittel. Bei guten Böden empfiehlt es sich, verdünnt anwendbare zu nehmen, bei schlechten Böden unverdünnt anwendbare. Es dürfen aber nur die vom deutschen Pflanzenschutzdienst anerkannten Mittel angewandt werden. Nähere Anweisungen gibt das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Donauland in Wien.

Wochenschau aus aller Welt

Nach längerem Herzleiden verstarb kürzlich in Berlin **General Detlof von Winterfeldt.** General von Winterfeldt war vor dem Weltkriege Militärattachee in Paris. Als Bevollmächtigter der Obersten Heeresleitung beim Reichskanzler nahm er im Jahre 1918 an den Waffenstillstandsverhandlungen in Compiegne teil.

Nach einer Fahrt durch West- und Mitteldeutschland ist jetzt der **historische Wagen aus Compiegne in der Reichshauptstadt eingetroffen.** Bis zur endgültigen Regelung seiner Aufstellung hat er auf dem Anhalter Güterbahnhof einen vorläufigen Standplatz erhalten.

Am Montag erschienen zum ersten Male nach der Befreiung des Elsaß in der alten deutschen Reichsstadt Straßburg die

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Deseyve, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Pocksteinerstr. 24—26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31. Tel. 35.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungsessigerzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Naturechter Gärungs-, Tafel- und Weinessig.

Feinkosthandlungen

Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Insp. Josef Kinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.

Strassen- und Tiefbau

Dominik Cainelli, Zell a. d. Y., Sandgasse 2, empfiehlt sich für alle Arten von Straßen- und Weganlagen, Kanalisierungen und Steinbrucharbeiten.

Versicherungsanstalten

„Ostmark“ Vers. AG. (ehem. Bundesländer-Vers. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.

Ostmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Praschinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Bez.-Insp. Josef Kinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

gen blieben. Am Tage darauf machten die Italiener einen Luftangriff aus Marsa Matruh, wobei die ägyptische Flak aber nicht eingriff. Der englische Kommandant erschien auf dem Platz und schoß den ägyptischen Offizier, der sich standhaft weigerte, auf die Italiener das Feuer zu eröffnen, mit fünf Revolverschüssen nieder.

In den letzten Tagen häufen sich die Meldungen aus London, wonach in der britischen Hauptstadt angesichts des immer näherrückenden Tages der Abrechnung eine **wilde Panikstimmung** in der Bevölkerung mehr und mehr um sich greift. Die ins Groteske und Lächerliche verzerrte Angst der Briten nimmt immer tollere Auswüchse an. So meldet der Brüsseler Korrespondent des „Giornale d'Italia“, daß eine Gasexplosion in einem der wichtigsten Viertel Londons in der ganzen englischen Hauptstadt eine wahre Panik ausgelöst und zu den wildesten Gerüchten und Maßnahmen Anlaß gegeben habe. Man glaubte, daß weittragende Geschütze ähnlich der „Dicken Berta“ von Calais aus mit der Beschießung Londons begonnen hätten. Niemals habe man in London und anderen englischen Städten so viele Betrunkene gesehen. Männlein und Weiblein wetteiferten in dem Bestreben, sich Mut anzutrinken. Wer sich keinen Whisky leisten könne, greife zum billigen Fusel. Es sei bereits zu zahlreichen Alkoholvergiftungen gekommen. Das heutige London sei aber auch zu einem Paradies für alle Sorten von Verbrechern geworden. Die fluchtartig verlassenen Villen der Reichen seien aber auch zu verlockende Objekte, wobei die Tätigkeit der Verbrecher noch durch die völlige Dunkelheit erleichtert werde sowie durch die Tatsache, daß die meisten Polizisten andere Aufgaben als den Schutz des Eigentums Geflüchteter zu erfüllen hätten und nur einschritten, wenn sie jemanden auf frischer Tat ertappen.

Nach in Istanbul eintreffenden Berichten ist es an verschiedenen Stellen der palästinensisch-syrischen Grenze zu **Gefechten zwischen britischen und französischen Truppen** gekommen. Als Hintergrund zu diesen Zusammenstößen wird mitgeteilt, daß vermutlich polnische und andere bei Kriegsausbruch von den Alliierten gedungene Streitkräfte versucht haben, von der französischen auf die englische Seite der syrischen Truppen überzuwechseln. Dabei ist es bei dem beabsichtigten Grenzübertritt zu Kampfhandlungen gekommen.

Am Sonntag fanden im Staate Mexiko **Präsidentschaftswahlen** statt. In der Hauptstadt kam es an mehreren Stellen zu Schießereien und Ausschreitungen. Schätzungsweise dürften allein in der Stadt Mexiko und ihrer Umgebung 15 Tote und 50 Verletzte zu verzeichnen sein.

HEITERE ECKE

„Ich würde Ihnen sehr zu diesem Kauf raten! Das schöne Haus und daneben die Garage, solch eine Gelegenheit haben Sie nie mehr wieder!“ — „Und darf ich fragen, welches ist die Garage?“

Knolle kam mit einem großen Blumenstrauß, festlich angetan, in das Haus seiner Angebeteten. Er fand aber in der Wohnung nur ihren kleinen Bruder vor. „Wo ist deine Schwester, Klaus?“ — „Die ist oben in ihrem Zimmer“, sagte Klaus, „da steht sie vorm Spiegel und macht einen spitzen Mund und sagt immer: ‚Ach, Herr Knolle, Ihre Frage kommt so überraschend.‘“

Wir waren bei einer etwas gefühlvoll veranlagten Dame eingeladen. Nachher saßen wir auf der Veranda im Dunkeln, als man vom Zimmer her das Trippeln kleiner Füße hörte. „Pst“, sagte die Gastgeberin, „die Kinder kommen gute Nacht sagen. Es ist mir immer wie etwas Heiliges, wenn ich sie höre, und in der Nacht reden sie freier aus der Fülle ihrer kleinen Herzen!“ — Einen Augenblick war alles still, dann öffnete sich die Tür und eine Kinderstimme schrie: „Mutti! Peter hat eine Wanze im Waschbecken gefunden!“

„Du glaubst also in deinem Zukünftigen dein Ideal gefunden zu haben.“ — „Ich bin davon überzeugt.“ — „Wenn du dich nun aber getäuscht hast?“ — „O dann wird er es zu bereuen haben.“

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.

Amtliche Mitteilungen der Stadtgemeinde Waidhofen

Merkblatt

zur Brennholzbewirtschaftung in den Reichsgauen Wien und Niederdonau

1. Behördliche Brennholzabsatzregelung.

Durch die Anordnung 15 der Reichsstelle für Holz ist der freie Verkauf sowie der Bezug von Brennholz aller Holzarten und -sorten, wie Brennderbholz (Brennholz über 7 Zentimeter stark), Brennreisig (Brennholz unter 7 Zentimeter stark), Stockholz und Sägeabfallholz (Spreißelholz, Klötzelholz) in den Reichsgauen Wien und Niederdonau verboten. Die Abgabe und der Bezug ist an die Bedingung der Beibringung von Einkaufsscheinen bzw. Bezugskarten für Brennholz seitens des Käufers gebunden.

Durch die Anordnung 15 sind alle vorherigen, weniger weitgehenden Abgabebeschränkungen für Brennholz sowie Teilfreigaben von solchem Holz außer Kraft gesetzt. Hingegen bleibt die Auflage an den Waldbesitz, eine bestimmte Menge Brennderbholz nur gegen Einkaufsscheine abzugeben, ebenso wie die Spreißelholzauflage der Sägebetriebe aufrecht.

Das sogenannte Klaub-, Raff- und Leseholz wird durch die Anordnung 15 nicht berührt.

Die oben erwähnten Bestimmungen der Anordnung 15 gelten für Waldbesitzer aller Besitzgrößen, für alle Sägebetriebe, ebenso für alle Händler als Verkäufer und für alle Verbraucher sowie Händler als Käufer. Nur für die Abgabe von Unterzündholz durch die Kohlenhändler im Zusammenhang mit deren Kohlenlieferung laut Kohlenkundenliste ist eine Einzelbezugskarte nicht erforderlich.

2. Brennholzabgabe und -bezug durch Einkaufsscheine.

A. Zweck: Die Einkaufsscheine berechtigen zum Bezug des bei den Waldbesitzern durch Einzelauflage für vordringliche kriegs- und lebenswichtige Bedarfszwecke sichergestellten Brennholzes.

B. Wer erhält Einkaufsscheine? Einkaufsscheine erhalten:

a) in den Zuschußgebieten, d. s. die Land- bezw. Stadtkreise Bruck a. d. Leitha, Gänserndorf, Hollabrunn, Korneuburg, Krems-Stadt, Mistelbach, Nikolsburg, St. Pölten-Stadt, Wr.-Neustadt-Stadt, Znaim, industrielle und gewerbliche Betriebe für ihren unbedingt notwendigen, durch andere Brennstoffe nicht ersetzbaren Brennholzbetriebsbedarf. Zum Betriebsbedarf zählt auch der Unterzündbedarf für Kessel und sonstige Anlagen der meldepflichtigen Kohlenverbraucher gemäß Anordnung 2 der Reichsstelle für Kohle.

Raumheizungsbedarf der gewerblichen Wirtschaft sowie Unterzündbedarf der nicht meldepflichtigen Kohlenverbraucher gehört nicht zum Betriebsbedarf.

b) Nur auf Antrag des Wirtschaftsamtes: Kleinverteiler für Unterzündholz in den Zuschußgebieten auf Grund ihrer Kohlenkundenliste und des dementsprechend anerkannten Unterzündbedarfes für diese Kohlenmenge.

Die Zuweisung von Einkaufsscheinen für diesen Zweck kann vom Forst- und Holzwirtschaftsamt nur nach Befriedigung des vordringlichen gewerblichen Bedarfes und nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Auflageholzes erfolgen.

c) In den Liefergebieten, d. s. alle unter a) nicht genannten Land- und Stadtkreise des Reichsgaues Niederdonau, erfolgt die Zuteilung von Einkaufsscheinen an die vorgenannten Bedarfsträger auf Antrag des zuständigen Wirtschaftsamtes, jedoch nur nach Maßgabe des vorhandenen Auflageholzes in besonderen Dringlichkeits- und Ausnahmefällen.

C. Geltungsbereich: Einkaufsscheine berechtigen zum unmittelbaren oder mittelbaren (über den Händler) Einkauf im Gesamtbereich der Reichsgaue Wien und Niederdonau.

D. Gültigkeitsdauer: Die Einkaufsscheine berechtigen zum Einkauf innerhalb des Brennstoffwirtschaftsjahres, d. i. vom 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941.

E. Ausgabestelle: Forst- und Holzwirtschaftsamt, Abt. Absatzlenkung, Wien. Anträge sind zu stellen:

a) von den industriellen Betrieben an das Forst- und Holzwirtschaftsamt (zweckmäßigerweise über ihre bezirkliche Vertretung der Wirtschaftsgruppe bzw. Fachgruppe),

b) von den Handwerksbetrieben bei den zuständigen Kreishandwerkerschaften bzw. deren Außenstellen,

von den Gaststätten bei den Kreisgeschäftsstellen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, welche nach Überprüfung der Bedarfsziffern die Anträge an das zuständige Wirtschaftsamt weiterleiten.

Entsprechende Antragsvordrucke liegen bei den genannten Einreichungsstellen auf.

Für den ernährungswichtigen Gewerbebedarf werden in jenen Fällen, in welchen eine Bedarfdeckung durch Auflageholz unbedingt erforderlich ist, auf Antrag des Wirtschaftsamtes Einkaufsscheine vom Forst- und Holzwirtschaftsamt unmittelbar an die betreffenden Betriebe zugeteilt.

c) Von Kleinverteilerbetrieben für Unterzündholz an das zuständige Wirtschaftsamt, welches die Anträge nötigenfalls an das Forst- und Holzwirtschaftsamt zur Zuteilung weiterleitet.

3. Brennholz-Abgabe und Bezug durch Bezugskarten.

A. Zweck: Die Bezugskarte dient der Beschränkung des Bezuges von Brennholz für den einzelnen Verbraucher auf das anerkannte Ausmaß zur Erzielung einer möglichst gerechten Verteilung. Auf Grund der Bezugskarte kann der Einkauf aus den durch Auflage nicht gebundenen Brennholzmengen vorgenommen werden, ohne daß jedoch ein Anspruch oder eine Gewähr auf volle Deckung der auf der Bezugskarte verzeichneten Menge gegeben ist. Mit der Bezugskarte kann Brennholz auch unmittelbar beim Waldbesitzer eingekauft werden, und zwar auch im Wege der Selbsterzeugung durch den Käufer, von der weitestgehend Gebrauch gemacht werden soll.

B. Wer erhält eine Bezugskarte? Bezugskarten erhalten:

a) Industrielle und gewerbliche Verbraucher für ihren Betriebsbedarf, sofern ihnen nicht Einkaufsscheine zugeteilt wurden,

b) Verbraucher (Haushaltungen und Betriebe), welche keine Kohlenbevorratungsanträge gestellt haben (weil ihre Feuerstätten nur für Holz geeignet sind) noch Petroleumsberechtigungen für Heizzwecke besitzen und Holz zur Raumheizung benötigen, und zwar in dem vom Wirtschaftsamt anerkannten Ausmaße,

c) Kohlenhändler für den anerkannten Unterzündholzbedarf ihrer Kohlenkunden laut Kundenliste, soweit sie nicht Einkaufsscheine hiefür erhalten haben,

d) auf Antrag beim Wirtschaftsamt jene Verbraucher, welche von ihrem Kohlenhändler eine Bestätigung erhalten, daß sie von diesem mit Unterzündholz nicht beliefert werden.

C. Geltungsbereich: Die Bezugskarte gilt grundsätzlich nur in jenem Kreise, in dem sie ausgegeben wurde.

D. Gültigkeitsdauer: Die Bezugskarten berechtigen zum Einkauf innerhalb des Brennstoffwirtschaftsjahres, d. i. vom 1. 4. 1940 bis 31. 3. 1941.

E. Ausgabestellen: Die Bezugskarten werden von den Wirtschaftsämtern bzw. von den bevollmächtigten Ausgabestellen der Wirtschaftsämter (Bürgermeister usw.) ausgegeben. Es erhalten Bezugskarten:

a) Industrielle Betriebe für ihren Betriebsbedarf durch das zuständige Wirtschaftsamt auf Anweisung des Forst- und Holzwirtschaftsamtes in jenen Fällen, in denen eine Zuteilung von Einkaufsscheinen laut Punkt 2, B., a) nicht erfolgt.

b) Handwerksbetriebe für ihren Betriebsbedarf — sofern sie nicht Einkaufsscheinzuteilung erhalten haben — vom Wirtschaftsamt bzw. den vom Wirtschaftsamt bevollmächtigten Ausgabestellen auf Grund der Anträge, welche sie bei den zuständigen Kreishandwerkerschaften (Gaststätten bei den Kreisgeschäftsstellen der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe) gestellt haben.

c) Die unter Punkt 3, B. b bis d, nicht genannten Anspruchsberechtigten für Bezugskarten vom zuständigen Wirtschaftsamt beziehungsweise den von diesem bevollmächtigten Ausgabestellen.

4. Handhabung der Einkaufsscheine und Bezugskarten.

Diese erfolgt gemäß den auf der Rückseite derselben aufgedruckten Erläuterungen, welche genauestens zu beachten sind.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 4. Juli 1940.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Lehrjunge wird aufgenommen. Drogerie Schönheinz, Waidhofen a. d. Ybbs.

Lehrling oder Lehrmädchen wird bei Friseur Kaltenböck, Ybbsitzerstraße, aufgenommen. Bei Mädchen absolviertes Pflichtjahr Bedingung. 874

Verschiedene Einrichtungsgegenstände zu verkaufen. Wagner, Wienerstraße 45, 871

ALLE VERWENDEN Russolin GEGEN KÜCHEN-UNGEZIEFER

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Filmbühne Waidhofen a. Y.

Freitag den 12. Juli, 6 und ½9, Samstag den 13. Juli, 6 und ½9, Sonntag, 14. Juli, ½4, 6, ½9, Montag, 15. Juli, 6, ½9 Uhr:

Waldrausch

Der schöne Ganghofer-Film mit Hansi Knoteck, Paul Richter, Hedwig Bleibtreu, Hans Adalbert Schlettow. **Jugendfrei!**

Zu jedem Film die neueste Ufa-Tonwoche.

Gutes Zugpferd

Wallache, 6 bis 7 Jahre alt, Schätzwert 1.400 RM., ist abzugeben bei Josef Welser, Wirtschaftsbesitzer, Ybbsitz, ND. 841

Werbt für unser Blatt!

Luftschutz-Einstellspritzen sofort lieferbar

Wilhelm Blaschko, Waidhofen a. d. Ybbs

Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Spenglerei. Tel. 96.

Wir bitten, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein **Sparbuch** in der

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

Lichtspiele Kematen

Samstag den 13. Juli um ½9 Uhr
Sonntag, 14. Juli, ½2, ½4, 6, ½9

Feuertaufe Vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Warenkasten und Pulte

sind wegen Auflösung des Kaufgeschäftes zu verkaufen. Karoline Amesbichler, Markt Seitenstetten Nr. 119. 873

2 Bauernhöfe

beisammenliegend, sonnig und fruchtbar, alles arrondiert, je 30 Joch, um je 14.000 RM. verkäuflich. Göllner, Garsten bei Steyr (Haltestelle Dürnbach). 865

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Goldschmied **SINGER**

Schmuck, Optikwaren

Alpina-Uhren

Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Wir suchen:

Buchhaltungskraft
auch absolvierte Handelsschülerin

Lehrling · Köchin

Kaufhaus Korner, Amstetten

Zeitung gelesen — dabeigewesen!